Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich, 50 Pf. monatlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn, Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen andern Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nro. 168. **Donnerstag den 22. Juli 1897.** **XV. Jahrg.**

Der französische Chauvinismus.

Die Betrachtungen der Pariser Blätter über den diesmaligen Verlauf des französischen Nationalfestes knüpfen insbesondere an den Umstand an, daß die übliche Volkswallfahrt zum Straßburg-Standbild von Jahr zu Jahr einen erbärmlicheren Eindruck mache und allgemach zu einer Zeremonie herabzusinken drohe, an der das innere Empfinden der Nation kaum noch Antheil habe. Das junge Geschlecht, so klagt die Revanchepresse, weiß nichts oder doch nur wenig mehr von dem Haß und von der Liebe, die das vor 1870 geborene Geschlecht in dem Straßburg-Standbild ein nationales Weihefest erblicken ließen, zu dem zu wallfahrten jedem Patrioten ein schmerzlich-süßes Herzensbedürfniß war.

„Wir waren," schreibt der „Rappel", „Kinder im Jahre 1870. Wir sind in der Erwartung der baldigen Revanche aufgewachsen; jetzt haben wir das rüstige Mannesalter überschritten, und die Stunde der Revanche hat noch nicht geschlagen. Werden die, welche uns im aktiven Heere abgelöst haben, die gleichen Enttäuschungen bei nutzlosem Harren durchmachen müssen? Der Wind, der gestern unsere heißen Stirnen kühlte, kam vom Osten. Er hatte wenig Stunden zuvor über die elsaß-lothringische Ebene hinweggeweht. Er blähte die schweren Falten unserer Fahnen. Bei diesem Gedanken schoß mir das Blut zum Herzen zurück. Aber plötzlich hörte ich eine Stimme: „Was fällt Ihnen ein? Es giebt in Frankreich keine Kriegspartei!" Das weiß ich leider schon."

Ebenso melancholische Töne schlägt die „France" an, die in bitteren Worten an die Zeit erinnert, da, wie sie bombastisch sagt, die Wallfahrt zum Straßburg-Standbild „die Welt in Aufregung versetzte", wogegen sie heute nur noch ein Anhängsel an das Nationalfest sei:

„Man versetze sich in die Lage eines zähen Elsässers, der seit 26 Jahren treu die Wallfahrt mitgemacht hat und kurz nach 1871 glaubte, die Revanche könne nicht mehr fern sein. Er trägt heute noch sein Abzeichen und bringt seinen Kranz wie damals; er hat sich mit dem Raube seiner Heimat nicht ausgesöhnt; aber wie ergeben ist sein Auftreten, wie friedlich sein Gesichtsausdruck! Er weiß, daß er zu alt ist, um die Rückgabe des Elsaß an Frankreich zu schauen. Er weiß, daß ein Geschlecht, das geblutet hat wie das seinige, die Gefahr einem jüngeren Geschlecht überläßt. Mit welcher Bitterkeit denkt er nicht zurück an die Revanchereden der ersten Zeiten, die pathetischen Schwüre, die feierlichen Gebärden und Worte, die unermeßliche Menge, die allgemeine Rührung, das allgemeine Herzklopfen. Das Standbild steht noch an seinem alten Platze; es ist unverändert wie er selbst, aber alles um ihn und dasselbe herum hat sich verändert. Die Soldaten, die heute zur Parade ziehen, waren noch nicht auf der Welt, als das Straßburg-Standbild die Massen mächtig anzog. Wie sollten sie bei dessen Anblick gleich ihm empfinden? Wer unter dreißig Jahre alt ist, kann seine Gefühle nicht theilen. Es fehlt den Jungen die Poesie des nationalen Schmerzes, der sich bei unserem Elsässer mit der Trauer um seine Provinz vermengt."

Diese Auslassungen sind sehr interessant, aber die „Voss. Ztg." betont mit Recht, daß die jetzige verzagt unmuthige Sprache der französischen Rachepresse uns nicht in Sicherheit wiegen dürfe.

Gewiß ist es richtig, daß dem jungen Geschlecht in Frankreich das Jahr 1870, das nicht sein Erlebniß war, nur eine geschichtliche Erinnerung ist, allein wir wissen aus Erfahrung, welch lebendige Kraft gerade bei den Franzosen solche geschichtlichen Erinnerungen besitzen. Als im Jahre 1840 an der Seine der Kriegsruf wider Deutschland erscholl, war auch ein Vierteljahrhundert seit der letzten Niederwerfung Frankreichs verstrichen; Leipzig und Bellealliance waren für des junge Geschlecht jener Tage ebenso eine geschichtliche Erinnerung, wie es für das gegenwärtige Metz und Sedan sind, und doch lohte der Chauvinismus mit einem Schlage empor, und wenig fehlte an dem Ausbruch des Krieges. Und gar erst 1870 — damals lebte von dem Geschlecht, das Leipzig und Bellealliance miterlebt, nur noch eine kleine Schaar greiser Männer; 55 Jahre lag die „geschichtliche Erinnerung" des letzten Waffenganges zwischen Deutschland und Frankreich zurück, und dennoch wiederhallte das ganze Frankreich plötzlich von dem leidenschaftlichen Rufe: „An den Rhein! Nach Berlin!" Solche Erfahrungen mit der sänftigenden Wirkung der Zeit auf den französischen Chauvinismus müssen uns sehr vorsichtig machen. Mag das Straßburg-Standbild in Paris augenblicklich noch so viel von seinem suggestiven Zauber auf das nationale Empfinden verloren haben, der Revanchegedanke ist darum nicht erloschen, kaum abgeschwächt; über Nacht kann er, durch den nichtigsten Anlaß aufgefrischt, wieder uneingeschränkte Herrschaft über die französische Nation gewinnen, die gegenwärtig eben nur Gambettas Lehre befolgt: „Nicht davon sprechen, unausgesetzt daran denken!" Es ist gewiß nicht erfreulich, dies feststellen zu müssen, allein es wäre ein verhängnißvoller Selbstbetrug, aus rein äußerlichen Erscheinungen, wie dem Verfall der Wallfahrt zum Straßburg-Standbild, auf eine bereits vollzogene oder doch beträchtlich fortgeschrittene innere Umkehr der Franzosen schließen zu wollen. Nach wie vor sind wir darauf angewiesen, unser Pulver trocken und unser Schwert scharf zu erhalten, gleichzeitig freilich, wie es unserer Denkart und unserem tiefen Friedensbedürfniß entspricht, jederzeit darauf bedacht, den gefährlichen Trieben des gallischen Volkscharakters keine Nahrung zuzuführen und nichts zu versäumen, wodurch wir unbeschadet unserer Würde und Interessen den ehrlichen Friedensfreunden jenseits der Vogesen ihr volkserziehliches Wirken erleichtern können.

Politische Tagesschau.

Die Bevorzugung des ausländischen Getreides durch die Börse wird durch den neuesten Bericht des österreichisch-ungarischen Generalkonsulats zu Berlin lediglich bestätigt. Es heißt in dem betreffenden Bericht: „Im Roggengeschäfte hat sich seit Aufhebung des Terminhandels das Bestreben, durch Bezüge aus dem Auslande sich möglichst unabhängig von dem inländischen, sehr unregelmäßigen Angebote zu versorgen, nur verallgemeinert."

Die französische Deputirtenkammer nahm nach Beschluß der Dringlichkeit ohne Erörterung mit 518 gegen 18 Stimmen einen Kredit von 7 Millionen Franks für das Rechnungsjahr 1897 an zur Kiellegung einer Anzahl Schiffe, zur Beschleunigung der Ausbesserung der Kriegsflotte und zur Ausgestaltung des Hafens von Biserta zu einem Stützpunkt der Flotte. Darauf wurde die Sitzung vertagt.

Cornelius Herz hat, wie aus Paris gemeldet wird, an die Panama-Kommission ein Schreiben gerichtet, in welchem er erklärt, er könne dieselbe erst am 12. k. Mts. empfangen, müsse aber vorher die schriftliche offizielle Bestätigung haben, daß die Kommission sich ehrenwörtlich verpflichte, volles Licht in die Panama-Affaire zu bringen. Die Blätter melden, daß Cornelius Herz von der französischen Regierung einen Schadenersatz von 5 Mill. Frks. verlange für die Unbill, welche ihm durch den gegen ihn angestrengten Erpressungs-Prozeß und durch die Streichung aus der Ehrenlegion zugefügt worden sei. Der hierauf bezügliche, in drohendem Tone gehaltene Brief sei direkt an den Präsidenten Faure gerichtet gewesen, welcher denselben dem Justizminister übergeben habe.

Das amerikanische Repräsentantenhaus nahm am Dienstag um Mitternacht den Konferenzbericht, betreffend die Tarifvorlage, mit 185 gegen 118 Stimmen an.

Die von den Vereinigten Staaten von Nordamerika nach Marokko entsandten Kriegsschiffe sind vor Tanger angelangt. Es handelt sich, wie allgemach klar wird, für die Vereinigten Staaten darum, das grundsätzliche Zugeständniß von der marokkanischen Regierung zu erlangen, daß den Vereinigten Staaten dieselben Rechte eingeräumt werden, Schutzbriefe an Eingeborene zu verleihen, wie sie die europäischen Staaten genießen. In Madrid sieht man dem Vorgehen Nordamerikas mit einigem Mißtrauen zu. Die spanische Regierung steht auf dem Standpunkte, daß nach den Beschlüssen der Marokkokonferenz von 1880 nur die europäischen Staaten das Recht haben, Schutzbriefe für Einwohner des Sultanats auszustellen. Die spanische Presse aller Parteien fordert daher die Regierung auf, sie möge die Regierungen, die das Protokoll der Marokkokonferenz von 1880 unterzeichneten, zu einem gemeinsamen Einspruch gegen die Einmischung Nordamerikas in die marokkanischen Angelegenheiten einladen.

Christine Brünning.

Erzählung von Hans Warring.

(Nachdruck verboten.)

(14. Fortsetzung.)

Nein! Das war vorbei, auf immer vorbei! Die Sehnsucht ihres Herzens war gestillt, mit seinen stärksten und zartesten Trieben hatte es sich um jene beiden theuren Wesen gerankt. An diesen Schwachen hatte es sich aufgerichtet und eine Stütze gefunden, an ihrer Hilflosigkeit war es stark geworden — sie füllten es aus, völlig und ganz, daß es nichts anderes mehr begehrte! — Jene Saite des Frauenherzens, die er einst erbeben gemacht, war unter seiner Hand zerrissen — sie gab keinen Klang mehr. Einzig die Mutterliebe war übrig geblieben, die starke, schöne, große Mutterliebe, das selbstloseste, reinste Gefühl, das je das Herz eines Weibes schlagen gemacht hat!

Ein Lächeln stahl sich bei diesem Gedanken über ihr Gesicht. Sie, die alte Jungfer, Mutterliebe! — O, wie würden jene lieben Nachbarn, deren dreiste Augen durch die Glaswände ihres Hauses schauten, spöttisch und höhnisch lächeln über dieses Wort! Aber Gott sei Dank, die Zeiten sind vorüber, wo sie den Hohn und das Mitleid der Welt fürchtete — wer ein sicheres Glück im Herzen hat, tritt auch nach außen sicher und fest den Böswilligen entgegen.

Und giebt denn das Blut allein das Recht auf den Namen: Mutter? Wer verdient diesen Namen mehr, jene Frau, die zwar den Kindern das Leben gegeben, der aber der Muth gefehlt hat, für sie Arbeit, Noth und Entbehrung auf sich zu nehmen, oder sie, durch die ihnen alles wird, was sie brauchen: Liebe, Sorge, Pflege und Nahrung für Leib und Seele? Und hat sie nicht einem dieser Kinder wirklich das Leben neu gegeben? Als sie an jenem Abend sie ins Haus geführt, da schwankte das arme, vernachlässigte und verkommene Leben des kleinen Mädchens auf der haarscharfen Grenze zwischen Sein und Nichtsein und neigte sich stark der dunkeln Seite zu. Und jetzt war es erblüht wie ein Blümchen, das lange im Schatten gestanden und das eine milde Hand endlich in die Sonne gestellt hat. Wie schön war das Kind geworden, wie hatten sich die feinen Glieder gerundet! Ja, dieses Leben gehörte ihr, ihr allein! Das sollte und durfte ihr niemand rauben!

„Auch der Vater nicht?" — Da war wieder die warnende Stimme, die sich immer wieder vorwitzig hören ließ und alle ihre frohe Zuversicht zu schanden machen wollte! Sollte sie denn nie aufathmen dürfen im sicheren Besitz — mußte sie immer fürchten, daß sie ihr Herz an ein Gut gehängt hatte, das einem anderen gehörte, das ihr von diesem entrissen werden konnte?

Nein, nein! Das hat sie nicht zu fürchten, so grausam kann er nicht sein! Gerade weil er schon einmal ihr Leben zertreten hat, wird er es nicht zum zweiten Male thun! Und was sollten die Kinder bei ihm, der jahrelang fern ist, der ihnen keine Heimat schaffen kann? Wenn er sie liebt, wird er sie ihr lassen. Was kann er ihnen bieten — sie aber ist reich, sie kann ihre Zukunft sicher stellen. Das muß man ihm zu bedenken geben, wenn er wirklich so thöricht sein sollte, die Kleinen an sein unsicheres Dasein knüpfen zu wollen. — Und obgleich sie im Hinblick auf diese opferwillige Vaterliebe Beruhigung für sich selbst schöpft, so liegt in diesen Gedanken und Erwägungen doch etwas, das ihr das Herz zusammenkrampft und einen Stachel in ihrem Gewissen zurückläßt. „Seine Vaterliebe anrufen, um ihn zu berauben!"

Sie legt die Hand über die Augen und bleibt ein paar Augenblicke mitten im Zimmer stehen. Dann tritt sie an ihren Schreibtisch und nimmt aus einem Fache einen Brief heraus. Es ist der, welchen der einsame Mann an jenem Abend auf der Rhede von Vlissingen an sein Kind geschrieben, schlichte Worte, aber wie rührend in ihrer Einfachheit und Herzenswärme! Ihr ist der Brief durch Vermittelung des Herrn Horwitz zugegangen, sie hat ihn den Kindern, wie ihre Pflicht war, vorgelesen und ihrem Verständniß angepaßt. Aber öfter noch hat sie ihn vorgenommen, wenn sie allein war, und jedes Mal hat, wie eben jetzt, das Blatt in ihrer Hnnd geschwankt, und die Schrift ist vor ihrem Blick unsicher geworden. Das ist Mitleid, herzliches, warmes Mitleid, wie sie es auch für den Fremdesten empfinden würde, der fern von seinem Liebsten in Sorge und Sehnsucht lebt — weiter ist es nichts, alles andere ist todt, für immer todt!

Sie schüttelt gewaltsam ihre Gedanken ab und tritt ans Fenster. Es ist Abend geworden, drunten liegt der Garten im Schein der untergehenden Sonne. Sie stößt das Fenster auf und athmet in vollen Zügen die milde, von Blütenduft beschwerte Luft, die ihr entgegenflutet. Und mit dem lauen Lufthauch dringen zugleich helle Kinderstimmen herein, die unter ihrem Fenster plaudern und lachen. Da sitzt auf einem niedrigen Bänkchen ihre alte Johanna, und vor ihr, beide Aermchen auf ihren Schoß gestützt, das Gesichtchen ernsthaft emporgerichtet, die Augen weit offen, steht Klein-Elschen und lauscht andächtig der wunderbaren Mär von dem gehorsamen und ungehorsamen Lämmchen und dem bösen Wolf, das die Alte noch von Christinens Kinderzeiten her aus ihrer Erinnerung hervorgesucht hat. Das kleine, zierliche Ding korrigirt lachend und jauchzend die alte Erzählerin, wenn sich diese im Verlaufe der Fabel eine kleine Abänderung gestattet, und am Schlusse läßt es die gewöhnliche Nutzanwendung: „Andermal attig sein, klein Lamm!" hören. Und dann kommt auf seinem Steckenpferd ein stolzer Reiter den Gang herab. Wie groß für sein Alter, wie schön und stark der Knabe ist! Für diese Kinder ist Christine eitel geworden, was sie für sich selbst nie gewesen ist. Sie pflegt und hält sie wie ihre Blumen, so zierlich und sauber. Und welches Glück ist es ihr, für sie zu arbeiten. Sie denkt ganz ernsthaft darüber nach, welche Farben die kleidsamsten für sie sind — sie läßt sie von keiner fremden, lieblosen Hand berühren, sie, allein sie, hat das Recht, ihnen alles in allem zu sein!

Es ist kühl draußen geworden, und sie kommen herauf aus dem Garten, alle Hände voll Blumen, tausend wunderbare Erlebnisse auf den Lippen. Und dann hebt ein großes Berichten an, das zum größten Theil nur aus unartikulirten Tönen, aus lebhaften,

Deutsches Reich.

Berlin, 20. Juli 1897.

— Herzog Karl Theodor in Bayern traf gestern mit S. M. S. „Gefion“ in Stavanger ein und wurde von dem Kaiser an Bord der inzwischen eingetroffenen „Hohenzollern“ geleitet, welche sofort nach Bergen zurückkehrte. — Der „Reichsanz.“ veröffentlicht folgendes ärztliche Bulletin: Die heute früh von Seiner königlichen Hoheit dem Herzog Karl Theodor vorgenommene Untersuchung des Auges Seiner Majestät hatte ein durchaus befriedigendes Ergebniß: das Sehvermögen ist in keiner Weise gestört, nur bestehen noch leichte Reizerscheinungen, infolge deren Seine Majestät sich noch einige Zeit Schonung auferlegen muß. Seine Majestät wird die norwegische Reise fortsetzen, während der Herzog demnächst von Göteborg die Heimreise antritt. Dr. Leuthold.“ — Wie der „Post“ aus Bergen gemeldet wird, schützt Se. Majestät der Kaiser sein erkranktes Auge nur noch durch eine blaue Brille.

— Außer der Kaiserin, den jüngeren Prinzen und der Prinzessin, die Mitte August auf Wilhelmshöhe eintreffen, wird auch der Kaiser daselbst erwartet. Von Wilhelmshöhe aus wird sich der Kaiser zum Kaisermanöver nach Hamburg begeben.

— Die Nachricht von dem Tode des Lieutenants von Hahnke hat der Kaiser selbst in einem Telegramm dem Vater des Verunglückten mitgetheilt; auch an die Brüder v. Hahnke hat der Kaiser Beileidstelegramme gesandt.

— Der Kaiser hat am Montag nach Besichtigung der „Auguste Viktoria“ folgendes Telegramm an die Packetfahrt nach Hamburg gerichtet: „Soeben „Auguste Viktoria“ inspizirt und freue Mich, aussprechen zu können, daß das Schiff in allen Theilen in mustergiltiger Verfassung sich befindet. Der Kapitän hat Mir einen vortrefflichen Eindruck gemacht.“

— Auf ein anläßlich der Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals in München-Gladbach von der dortigen Bürgerschaft an den Kaiser abgesandtes Huldigungstelegramm lief eine vom deutschen Gesandten in Kopenhagen von Kiderlen-Wächter von Bord der „Hohenzollern“ vor Bergen abgesandte Drahtantwort ein, welche den Dank Seiner Majestät zum Ausdruck bringt. Aus dem gleichen Anlaß ließ auch die Kaiserin ihren Dank telegraphisch übermitteln. Ebenso sandte Fürst Bismarck ein Dankestelegramm.

— Für die bei dem Eisenbahnunglück zu Gerolstein verunglückten Reservisten oder deren Hinterbliebenen hat der Kaiser eine größere Summe gespendet, von der 600 Mk. nach Elberfeld gekommen sind.

— Aus Spandau wird der „Frankfurter Zeitung“ berichtet, daß für ihre Verdienste um die Konstruktion des neuen, jetzt zur Einführung gelangenden Feldgeschützes eine Anzahl Meister und Ingenieure der Artilleriewerkstatt, der Geschützgießerei, des Feuerwerks-Laboratoriums und der Pulverfabrik, ungefähr 14 Herren vom Kriegsministerium Dotationen in Höhe von je 1000 bis 6000 Mark erhalten haben.

— Der stellvertretende Staatssekretär des Aeußern von Bülow empfing, wie aus Wien gemeldet wird, den Besuch des österreichisch-ungarischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten Grafen Goluchowski, der mehrere Stunden bei Herrn von Bülow verweilte. Dem Besuche wird im Hinblick auf die vorangegangene Konferenz Bülow's mit dem Fürsten Hohenlohe besondere Bedeutung beigelegt, ferner auch deswegen, weil Goluchowski unmittelbar vor seiner Abreise nach Frankreich steht.

— Von der Kundgebung der Universitätsprofessoren zu Gunsten der Deutsch-Oesterreicher hat sich die theologische Fakultät von Tübingen geschlossen ferngehalten.

— Der ehemalige Präsident des Reichsversicherungsamtes, Herr Dr. Bödiker, hat nunmehr sein Amt als Generaldirektor der neuen Aktiengesellschaft von Siemens und Halske, für dessen Annahme er sich, wie gemeldet, nach Bewilligung seines Abschiedsgesuches entschieden hat, angetreten.

— Herr von Bennigsen wird, wie der „Hannov. Kour.“ berichtet, sein Reichstagsmandat noch während der Wintersession beibehalten, jedoch eine Kandidatur bei den Neuwahlen nicht wieder annehmen.

— Eine Versammlung der Vertrauensmänner des Bundes der Landwirthe, der Konservativen und der Deutschsozialen in Hildesheim stellte als gemeinsamen Mittelstandskandidaten des 10. hannoverschen Reichstagswahlkreises einstimmig den Hofbesitzer Feldmann in Wartjenstedt auf.

— Die am 15. d. Mts. zu einer vertraulichen Besprechung über die Mittel zur Abwehr sozialdemokratischer Bestrebungen zusammengetretenen Mitglieder der Vorstände des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen der Saarindustrie und südwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller sprachen sich einstimmig für das strikte Festhalten an den Beschlüssen der Generalversammlung vom 21. Juli 1884 aus. — Ebenso einstimmig wurde von den Versammelten der Düsseldorfer Kundgebung der nordwestlichen Gruppe des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller vom 5. d. Mts. beigetreten und der dringende Wunsch ausgesprochen, daß die gegen die Sozialdemokratie gerichtete Novelle zum Vereinsgesetz in der vom Herrenhause angenommenen Fassung Gesetzeskraft erlange.

— Wieder ist von dem Eingehen einer der „Platten-Zeitungen“ zu berichten. Diesmal kommt die Nachricht aus Friedland in Mecklenburg, wo der seit dem 1. April erscheinende „Friedländer Anzeiger“, bezogen von der Berliner „kopflosen Zeitungsfabrik“, sein Erscheinen eingestellt hat. — Die „Naumburger Nachrichten“ sind nicht eingegangen, sondern haben nur ihr Verhältniß zu der Berliner Zeitungs-Plattenfabrik gelöst — ein Beispiel, welches sie nach den gemachten Erfahrungen nunmehr wohl selbst zur Nachahmung empfehlen dürften.

— Wegen Unterschlagungen im Betrage von 10 000 Mark verhaftet wurde der langjährige Kassirer des sozialdemokratischen Unterstützungsvereins, der Hutmacher Kempe in Berlin. Bei einer unvermutheten Revision wurden die Unterschleife festgestellt und der Staatsanwaltschaft mitgetheilt, die dann die Verhaftung verfügte.

Ausland.

New-York, 20. Juli. Präsident Mac Kinley hat dem bekannten Deutsch-Amerikaner Karl Schurz den Botschafterposten in Petersburg angetragen.

Zur Lage im Orient.

Einer Konstantinopeler Depesche der „Neuen Freien Presse“ zufolge soll der Friedensabschluß unmittelbar bevorstehen. Gestern Nachmittag sind die Verhandlungen im Tophane-Kiosk wieder aufgenommen worden. An denselben nahmen theil der türkische Minister des Aeußern Tewfik Pascha und zwei andere türkische Delegirte. Wie es heißt, soll eine Einigung wegen der Grenzregulirung erzielt worden sein. Gerüchtweise verlautet, die Großmächte hätten nun auch noch die Stadt Tyrnavos zugestanden.

Die „Times“ melden aus Kanea vom Dienstag: Der französische Botschafter Cambon ist am frühen Morgen nach Paris abgereist. — 20 Muhammedaner, welche in die jüngsten Ausschreitungen in Kanea verwickelt waren, sind nach einer Meldung desselben Blattes am Montag Nachmittag, in Ketten geschlossen an Bord 5 europäischer Schiffe gebracht worden; jede der dort vertretenen Nationen erhielt 4 Gefangene zugewiesen.

Die Zionisten.

Ein Kongreß jüdischer „Zionisten“ soll Ende August in Basel stattfinden, um die Frage der Besiedelung Palästinas durch Juden zu besprechen. Als dies bekannt wurde, erließ der geschäftsführende Vorstand des Rabbiner-Verbandes in Deutschland eine Erklärung, daß die Bestrebungen sogenannter Zionisten, in Palästina einen jüdisch-nationalen Staat zu gründen, den messianischen Verheißungen des Judenthums, wie sie in der heiligen Schrift und den späteren Religionsquellen enthalten wären, zuwider liefen. Das Judenthum verpflichte seine Bekenner, dem Vaterlande, dem sie angehören, mit aller Hingebung zu dienen und dessen nationale Interessen mit ganzem Herzen und mit allen Kräften zu fördern. Die Erklärung schloß mit der Aufforderung, sich von den vorerwähnten zionistischen Bestrebungen und ganz besonders von dem trotz aller Abmahnungen noch immer geplanten Kongreß fernzuhalten. Die national-jüdische Vereinigung für Deutschland erläßt dagegen folgende, von Bingen, 11. Juli, datirte Erwiderung: 1. Es ist unrichtig, daß die zionistischen Bestrebungen den messianischen Verheißungen des Judenthums widersprechen. Wir verweisen in dieser Hinsicht nur auf das von einer der hervorragendsten rabbinischen Autoritäten Rabbi Hirsch Kalischer, (der in Thorn lebte), unter dem Titel „Drischat Zion“ (Zions Herstellung) veröffentlichte Werk, aus welchem das Gegentheil der Rabbiner-Erklärung unwiderruflich hervorgeht. Mit dem Lehrinhalt des Judenthums beschäftigen sich unsere Bestrebungen überhaupt nicht; dieselben sind vielmehr darauf gerichtet, den anormalen Zustand des jüdischen Volkes zu beseitigen. 2. Den in der Rabbiner-Erklärung durch die gänzlich unmotivirte Hervorhebung ihrer Vaterlandsliebe unterstellten Vorwurf, als ob die zionistische Gesinnung uns an der Bethätigung vaterländischer und staatsbürgerlicher Pflichten hindere, weisen wir als eine jeder Begründung entbehrende Verdächtigung ganz entschieden zurück. 3. Daß die „edlen Bestrebungen, welche auf die Kolonisation Palästinas durch jüdische Ackerbauer abzielen“, mit den unserigen nicht zu identifiziren sind, geben auch wir zu. Wenn wir aber dieselben von unserem Standpunkte aus ebenfalls unterstützen, so kann dies doch weder uns, noch auch diesen Bestrebungen irgendwie zum Tadel gereichen. Vor dem Kongreß in Basel zu warnen, liegt für niemanden, am wenigsten für den deutschen Rabbiner-Verband eine Veranlassung vor. Der Kongreß wird sich hoffentlich zu einer imposanten Kundgebung dafür gestalten, daß das jüdische Volk auch heute auf seine nationale Existenz noch nicht verzichtet, sondern gewillt ist, als Volksindividualität Hand in Hand mit den anderen Nationen an dem Fortschritt der menschlichen Kultur zu arbeiten. Die Sympathien aller rechtlich und vorurtheilslos denkenden Menschen werden bei der Förderung dieser Bestrebungen gewiß auf unserer Seite sein.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 21. Juli. (Die Roggenernte) ist hier bereits im vollen Gange und verspricht recht befriedigende Erträge. Sie wurde aber durch die Niederschläge in den letzten Tagen, wodurch die Zuckerrüben, Kartoffeln und das Sommergetreide sich zwar sehr erholt und überall einen guten Stand aufweisen, stark unterbrochen und aufgehalten, sodaß jetzt trockenes Wetter wenigstens für die nächste Zeit sehr wünschenswerth wäre.

Graudenz, 20. Juli. (Militärisches. Korbwaarenfabrik.) Der kommandirende General des 17. Armeekorps v. Lentze traf am Montag Abend hier ein und begab sich heute, Dienstag, früh zur Besichtigung der 72. Infanteriebrigade nach dem Uebungsplatz Gruppe. Die Rückreise erfolgt noch im Laufe des Dienstag. — Eine Korbwaarenfabrik beabsichtigt Herr Rentier Deuser in Graudenz zu errichten.

Neuenburg, 19. Juli. (Parzellirung.) Das 1800 Morgen große Gut Sabutowina ist parzellirt worden bis auf das Restgut von 600 Morgen. Nun hat dieses auch einen Käufer gefunden in einem Herrn aus Bromberg, der dafür 75 000 Mark gezahlt hat.

Dirschau, 20. Juli. (Ein interessantes Schauspiel) bot sich heute früh gegen 8 Uhr, als ein Militärluftballon in majestätischer Ruhe über Dirschau hinwegzog und zwischen Liessau und Altweichsel landete. Der Ballon war um 4 Uhr morgens in Thorn aufgestiegen und erreichte eine Geschwindigkeit von etwa 40 Kilom. in der Stunde. Die Landung an der Marienburger Chaussee vollzog sich ohne Störung. Der Ballon hatte eine Höhe von 3000 Meter erreicht. Die beiden Offiziere machten von hier aus einen Ausflug nach Danzig und kehrten von dort aus nach Thorn zurück.

Elbing, 20. Juli. (Zum Bau des neuen Krankenhauses), zu welchem bekanntlich der Geheime

---

kleinen Gesten, ja selbst nur aus einem Spitzen der rothen Lippen oder einem Blicke besteht. Aber sie versteht alles, und nie hat ihr eine Unterhaltung mehr Freude gemacht. Sie lacht mit den Kindern, sie hört ihnen zu, sie hilft ein, wo Worte fehlen. Glückliche Christine! Sie ist nicht mehr einsam, nicht mehr verlassen! Sie kann und mag an ein mögliches Ende dieses Glückes nicht denken, sie will das Bild des einsamen Mannes auf fernen Meeren von sich weisen. — Und doch, und doch! — kann sie es, darf sie es?

Er ist der Vater, sie darf seine Erinnerung in den Kinderherzen nicht verlöschen lassen, es ist ihre Pflicht, ihm ihre kindliche Liebe zu erhalten. Abends muß sie die kleinen Hände der Kinder ineinander falten und ihnen die Worte des Gebets vorsagen, die um sein Leben, seine glückliche Wiederkehr flehen. Wenn draußen der Sturm an den Bäumen rüttelt und die Wellen hoch auf den Strand wirft, erzählt sie den aufhorchenden, kleinen Geschöpfen von ihm, der am Steuer steht und mit sicherer Hand das Schiff durch Sturm und Wogen lenkt. Immer schwebt sein Name auf den Lippen der Kleinen, immer ist er ihnen gegenwärtig. „Das ist Gerechtigkeit, das ist meine Pflicht!“ sagt sie. „Er soll einst bei seiner Rückkehr nicht glauben, ich hätte ihm die Liebe seiner Kinder aus kleinlichem Rachegefühl geraubt. Ich gebe ihm, was ich ihm schulde, nichts mehr! Alles andere ist todt und begraben!“

* * *

Fast drei Jahre sind vergangen. Weihnachten ist's — zum dritten Male jährt sich das Fest, seitdem ein nie endender Sommer in Christinens Haus und in ihr Herz eingekehrt ist. Draußen hat heute mit dem 24. Dezember der Winter begonnen; in großen Flocken fällt ruhig und stetig der erste Schnee vom grauen Himmel herab und hüllt die Welt in eine weiße, undurchsichtige Dämmerung. Drinnen aber in den Häusern des Städtchens ist's feiertägig behaglich; alle Stuben, auch die guten, welche die sparsamen Hausfrauen sonst streng abzusperren pflegen, sind geöffnet, große Holzscheite brennen in den Oefen und verbreiten milde Wärme, und das ganze Haus vom Dache bis zum Keller herab ist von dem Geruche des frischgebackenen Festkuchens und von dem Dufte der Aepfel und Tannen durchzogen. Es ist um die Stunde, wo in gut geleiteten Häusern die Vorbereitungen zum größten Theil schon beendet sind: etwa 4 Uhr nachmittags. Nach der Unrast des Tages fängt an, Ruhe einzukehren — das Chaos beginnt sich in Harmonie aufzulösen. Inmitten des mit weißem, feinen Damast behangenen Tisches prangt der grüne Baum, dessen schlanke, bis zur Zimmerdecke emporragende Spitze den Weihnachtsengel trägt. Alle Aeste und Aestchen beugen sich unter der Last süßer Herrlichkeiten, überall blinkt es von Goldschaum und Silberzindeln, überall unter dem Grün schauen bunte Wachskerzen hervor und harren des großen Augenblickes der Erfüllung. Und alle Herzen und Hände thun sich auf, Freuden zu spenden und Gaben auszutheilen. — In dieser Stunde schlingt sich das Band der Liebe fester und inniger um Blutsverwandte und Freunde — in dieser Stunde ist der Ungeliebte, Einsame doppelt einsam und allein.

(Fortsetzung folgt).

Die Ehre des Harems.

So viel man schon von den Sitten und Eigenthümlichkeiten der Türken, besonders in Bezug auf den Harem gehört hat, so giebt es doch immer noch neues darüber zu berichten. Ein Engländer, der sich längere Zeit im Orient aufgehalten und dem sich einmal die Gelegenheit geboten hat, einem sehr hochmögenden Pascha einen großen Dienst zu erweisen, gewissermaßen ihm das Leben zu retten, erzählt in einer englischen Zeitschrift folgendes sehr romantische Erlebniß:

Der Pascha lud den noch jungen Mann zu sich ein, bewirthete ihn aufs trefflichste, und nachdem er ihm alle Sehenswürdigkeiten und kostbaren Schätze seines Palastes gezeigt hatte, forderte er ihn auf — genau wie im Märchen — einen Wunsch auszusprechen. Das heißt: der Pascha fühlte das Bedürfniß, seinem Lebensretter ein Geschenk zu machen, und erwies ihm die Gunst, sich selbst etwas von den umherliegenden Herrlichkeiten auszusuchen. Das Auge des jungen Mannes fiel auf ein prachtvolles Schwert, dessen Griff überreich mit Juwelen geschmückt war, und schon wollte er seinem großmüthigen Gastgeber andeuten, daß ihm dieses Schwert sehr willkommen sein würde, als ihm plötzlich ein anderer Gedanke durch den Kopf flog. Anfangs fürchtete er sich, den sehr gewagten Wunsch auszusprechen; aber ein Blick auf das freundliche Gesicht seines Wirthes ermuthigte ihn, sein Anliegen in Worte zu fassen. Er wünschte nichts mehr und nichts weniger, als die schönste Favoritin des Paschas von Angesicht zu Angesicht zu sehen.

Die Züge des Türken verfinsterten sich, und einen Augenblick schien er mit sich zu kämpfen. „Du verlangst viel,“ sagte er dann mit eigenthümlich gepreßter Stimme, „aber ich habe versprochen, Dir einen Wunsch zu erfüllen, und Du sollst mich nicht für wortbrüchig und undankbar halten. Komm, folge mir!“ Der Orientale schritt voran und führte seinen Gast durch einen langen, halbdunklen Korridor bis zu einem Hof, der mit bunten Ziegeln ausgelegt und von hohen Säulengängen eingefaßt war. In der Mitte plätscherte ein Springbrunnen und verbreitete wohlthuende Kühle. Dann kam man in einen Garten, in welchem parfümirte Fontänen die Luft mit betäubendem Wohlgeruch erfüllten. Rosen blühten in voller Pracht, und auf den Aesten der Zitronenbäume sangen und zwitscherten buntfarbige Vögel. Die weichen, melancholischen Töne einer Laute drangen aus einem kleinen, vergitterten Fenster in den Garten. Den jungen Mann überlief ein seltsamer Schauer; er ahnte, daß er vor den Pforten des „Unzugänglichen“, des Harems, stand. Der Pascha ging weiter, ohne sich umzusehen, der Engländer folgte mit zaghaften Schritten. Da hob der Pascha eine schwere Portière zur Seite, und vor den fast geblendeten Blicken des jungen Mannes, der sich in diesem Moment wie ein Frevler vorkam, enthüllte sich feenhafter Glanz, märchenhafte Pracht.

Doch all' der strahlende Schimmer verblich, als das Auge auf die Frauengestalt fiel, die sich erschreckt von dem Divan erhob, auf dem sie geruht. Das engelhaft schöne Gesicht, die vollen, weißen Schultern und die zierlichen Füße des noch sehr jungen Geschöpfes waren unverhüllt. Der trunkene Blick des jungen Mannes haftete mit Entzücken an der lieblichen Erscheinung. Später konnte er sich jedoch nur mit einem Gefühl des Grauens an die überirdische Schönheit dieses

Kommerzienrath Schichau vor zwei Jahren 150000 Mark der Stadt schenkte, ist nunmehr ein von einer auswärtigen Autorität der Stadt empfohlener Bauplatz an der Chaussee nach Weingrundforst für 62000 Mark erworben. Das neue Krankenhaus soll aus mehreren Pavillons bestehen, umgeben von gärtnerischen Anlagen.

Aus der Rominter Haide, 19. Juli. (Ausgerottete Wilddieberei. Forellenzucht.) Die Wilddieberei ist in dem Jagdrevier des Kaisers fast gänzlich ausgerottet. Nach Einfriedigung der Waldungen bietet sich dem Handwerk zu seiner Ausübung auch wenig Gelegenheit. Nur ab und zu zur Winterszeit, wenn die zusammengewehten Schneeberge den Hirschen den Austritt ermöglichen, muß wohl hin und wieder ein Stück des Hochwildes auf genannte Weise sein Leben einbüßen. Früher allerdings hat die Wilddieberei unter den Thieren mitunter arg aufgeräumt. Jedenfalls ist ihm auch der Oberförster Reiff zu Nassawen, der dem finsteren Gewerbe hart zu Leibe ging, zum Opfer gefallen. Der berüchtigtste und gefürchtetste Wilderer trieb in den 70er Jahren, als Prinz Friedrich Karl zu den Jagdbesuchern der Haide gehörte, sein Unwesen. Es war dies der Losmann Weinreich zu Iszlaudzen. Trotz Aufbietung aller Kräfte wollte es nicht gelingen, seiner habhaft zu werden, bis er von dem damaligen 14jährigen Sohne des Försters K. gestellt wurde, da die Kugel des Wilderers ihr Ziel verfehlte. Zur Belohnung wurde der Knabe von dem in Theerbude anwesenden Prinzen mit nach Berlin genommen, um auf seine Kosten für das Forstfach ausgebildet zu werden. W. endete sein Leben, von der Kugel eines Forstbeamten in die Brust getroffen. Seit jener Zeit ist die Wilddieberei mehr und mehr zurückgegangen. In demselben Jahre schied der Prinz von der Haide mit den denkwürdigen Worten: „Ade, du schöne Rominter Haide, wer weiß, ob wir uns wiedersehen!" und er hat sie nie wieder gesehen. — Die Forellenzucht nimmt in den Gewässern der Haide, der Rominte und Goldap, erfreulichen Fortgang. Ebenso sind die meisten Bergteiche mit dieser Fischgattung bevölkert, an deren Spitze der große Praßberger Mühlenteich steht. In ihm werden Exemplare bis zu vier Pfund gefangen. Von hier aus wird auch ein lebhafter Versandt mit den Fischen nach Berlin unterhalten zum Preise von 1,20 Mark pro Pfund.

Tilsit, 19. Juli. (Zum Holzgeschäft.) Der Handelskammerbericht von Tilsit für 1896 verzeichnet eine erfreuliche Besserung des Holzgeschäftes. Für die ostpreußischen Holzproduzenten sind namentlich die von der Tilsiter Handelskammer für Roth-Tanne (Fichten) angegebenen Preise von Interesse. Sie schwankten je nach Qualität wie folgt: Tannen 11 bis 14 Mk. pro Festmeter für kurze, schwache Stämme, Tannen 12,50 bis 15 Mk. pro Festmeter für lange, schwache Stämme, Tannen 15,50 bis 17 Mk., vereinzelt für starke Stämme 18 Mk. Für Kiefern giebt der Handelskammerbericht 18 bis 21 Mk., bei einzelnen starken Stämmen bis zu 23 Mark für den Festmeter an.

(Weitere Provinzialnachr. s. Beilage.)

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1897.

— (Urlaub des Landraths.) Der Landrath unseres Kreises, Herr von Schwerin, ist in der Zeit vom 22. Juli bis 11. August beurlaubt. Während dieses Urlaubes wird er in den landräthlichen Geschäften durch Herrn Kreisdeputirten Wegner, in Steuerangelegenheiten durch Herrn Stadtrath Kittler und als Deichhauptmann der Nessauer Niederung durch Herrn Wasserbauinspektor Bronikowski vertreten.

— (Todesfall.) Im Alter von 61 Jahren starb nach längerem Leiden der Amtsvorsteher des Amtsbezirks Gurske und Deichhauptmann für die Thorner Stadtniederung, Herr Hofbesitzer Aug. Marohn in Gurske. Mit dem Verstorbenen schied ein Mann aus dem Leben, der in weiteren Kreisen wegen seines biederen und festen Charakters hoch geschätzt worden ist.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Der Pfarrer Ullmann in Grabowitz ist vom 26. Juli bis zum 6. September d. J. beurlaubt und wird während dieser Zeit von dem Ortsschulinspektor Pfarrer Endemann in Podgorz in den Geschäften der Ortsschulinspektion vertreten. — Der Besitzer Auschwitz zu Ober-Nessau hat das Amt als Schiedsmann für den Bezirk Nessau und als Stellvertreter für den Bezirk Podgorz niedergelegt. Mit der Wahrnehmung der Schiedsmannsgeschäfte hat der königl. Landrath bis auf weiteres den Besitzer Günther zu Rudak beauftragt.

— (Verband deutscher Kriegsveteranen.) Auf dem diesjährigen Verbandstage des „Verbandes deutscher Kriegsveteranen", der am 15., 16. und 17. August in Köln stattfindet, wird eine Reihe wichtiger Anträge zur Berathung gelangen. Dieselben betreffen vor allem die Nachsuchung der Korporationsrechte für den Verband, die Gründung und den Ankauf eines Veteranenheims, die Veranstaltung einer Lotterie zur Beschaffung von Mitteln zur Unterstützung hilfsbedürftiger Veteranen, ferner die Einführung einer Wehrsteuer und die Einreichung einer Petition um Erhöhung der Pensionen für gänzlich erwerbsunfähige und verstümmelte Invaliden, sowie für Wittwen und Waisen aller Chargen und um Beihilfen für alle als völlig erwerbsunfähig und hilfsbedürftig anerkannten Veteranen, soweit sie die Beihilfe noch nicht beziehen. Drei weitere Petitionen sollen dann die Anstellung der Veteranen im Staats- und Kommunaldienst betreffen, darunter eine, diejenigen Kriegsveteranen, welche ein jährliches Einkommen unter 1200 Mk. haben, von den Staats- und Kommunalsteuern zu befreien. Endlich sollen der Kaiser und sämmtliche Bundesfürsten gebeten werden, daß es bei Begräbnissen allen Veteranen-Vereinigungen gestattet werde, ehemalige Mitkämpfer mit militärischen Ehren beerdigen zu dürfen.

— (Vorschußverein.) An der am Montag Abend bei Nicolai abgehaltenen Generalversammlung nahmen 12 Mitglieder theil. Auf der Tagesordnung stand die Rechnungslegung für das zweite Quartal d. Js. Vorher wurde mitgetheilt, daß die üblichen Revisionen der Kasse und Bücher stattgefunden hätten, wobei nichts zu erinnern gewesen. Der Rechnungsabschluß weist sämmtliche Einnahmen und Ausgaben im Quartal nach, die mit 958,685,12 Mark balanziren. Die Einnahmen beziffern sich danach: Wechsel-Konto 844 713,76, Wechsel-Zinsen-Konto 10511,90, Mitglieder-Guthaben-Konto 1032,20, Depositen-Konto 89 822,22, Sparkassen-Konto 8088,45, Reservefonds-Konto 965,50, Vereinsunkosten-Konto 22,24, Kassa-Konto (alter Saldo) 3527,85 Mk.; die Ausgaben: Wechsel-Konto 860 988,58, Wechsel-Zinsen-Konto 480,35, Mitglieder-Guthaben-Konto 5491,21, Depositen-Konto 69 329,53, Sparkassen-Konto 7657,85, Reservefonds-Konto 6,50, Verwaltungskosten-Konto 5602,50, Spezialreservefonds-Konto 100, Vereinsunkosten-Konto 186,05, Depositenzinsen-Konto für 1896 911,40, desgleichen für 1897 1020,75, Kassa-Konto (neuer Saldo) 6910,35 Mark. Aktiva und Passiva balanziren mit 810 306,95 Mark und setzen sich wie folgt zusammen: Aktiva: Kassa-Konto 6910,35, Wechsel-Konto 723 433,50, Mobilien-Konto 599,37, Giro-Konto 100, Grundstück-Konto Gremboczyn 9638,68, Effekten-Konto 68 725,05 Mark; Passiva: Mitglieder-Guthaben-Konto 276876,54, Depositen-Konto 261 140,08, Sparkassen-Konto 152 703,13, Reservefonds-Konto 72 293,13, Spezialreservefonds-Konto 22 048,84, Depositen-Zinsen-Konto für 1896 1829,70, überhobenes Zinsen-Konto 3502, Ueberschuß-Konto 19823,46 Mk. — Mitglieder waren am Schlusse des ersten Quartals 820; im zweiten Quartal sind eingetreten 5 und ausgetreten 8, sodaß am Schlusse desselben 817 verblieben.

— (Die Dampferfahrt), die der Thorner Gastwirthsverein am Montag Nachmittag nach Schillno unternahm, ging bei schönstem Wetter glücklich von Statten. Die Betheiligung daran war sehr zahlreich, sodaß der geräumige Dampfer „Prinz Wilhelm" fast vollbesetzt war. Während der Fahrt spielte auf dem Deck des Dampfers die Kapelle des Regiments Nr. 21 fröhliche Weisen. In Schillno, wo man gegen 5 Uhr landete, wurde Kaffee getrunken und darauf ein Spaziergang nach der Grenze unternommen. Auf der Rückfahrt wurde die Ruine Zlotterie, wie in früheren Jahren, besucht, wo photographische Aufnahmen der Ausflügler mit der Ruine im Hintergrunde gemacht wurden. Auch ein Luftballon wurde hier aufgelassen. Bei der Weiterfahrt, als Dunkelheit eintrat, wurde auf dem mit Lampions hell erleuchteten Dampfer ein Feuerwerk abgebrannt. Die Thalfahrt ging bis Korzenieckämpe, dann wendete der Dampfer, der mit den Ausflüglern gegen 10 Uhr hier wieder eintraf. Die Fahrt hat die Theilnehmer so allgemein befriedigt, sodaß ihre alljährliche Wiederkehr stets mit Freuden begrüßt werden wird.

— (Sommertheater.) Die Millöcker'sche Operette „Der Bettelstudent", mit der unsere Theaterdirektion die Saison eröffnete und die gestern zum zweiten Male zur Aufführung gelangte, hat ihre Zugkraft nicht verloren. Der Saal des Viktoriatheaters war fast in allen seinen Plätzen besetzt. Die Aufführung fand die beifälligste Aufnahme. Frl. Hanke erzielte als Komtesse Laura gestern einen noch größeren Erfolg wie bei der ersten Aufführung; man lernt immer mehr die mit einem schön ausgebildeten Stimmorgan begabte Künstlerin schätzen. Dies und der gestrige zahlreiche Besuch ist ein Beweis, daß das Thorner Publikum sehr wohl bereit ist, wirklich gute Leistungen auf dem Gebiet des Gesanges und der Schauspielkunst anzuerkennen und zu fördern. Wenn unter diesem Gesichtspunkte frühere Theaterdirektoren es verstanden hätten, ihre Interessen wahrzunehmen, dann würden sie nicht über die Theilnahmslosigkeit der Thorner gegenüber ihren Unternehmen zu klagen gehabt haben. — Morgen, Donnerstag, keine Vorstellung. Freitag den 23. Juli: Wiederholung der beifällig aufgenommenen Operetten-Novität „Das Modell". (Dutzendbillets hierzu sind ohne Aufschlag giltig). Sonnabend den 24. Juli: Benefiz für den Komiker Herrn Paul Butenuth „Robert und Bertram, die lustigen Vagabunden", große Posse mit Gesang und Tanz.

— (Die Witterung) hat sich, nachdem es seit dem Siebenbrüdertage täglich geregnet, in den letzten Tagen wieder günstiger gestaltet, sodaß mit den Erntearbeiten nunmehr begonnen werden kann. Bei länger anhaltendem Regen hätten die Hoffnungen unserer Landwirthe auf eine gute Roggenernte leicht zu Schanden werden können, da der letztere an einzelnen Stellen schon ausgewachsen war. Hoffentlich ist das gute Wetter von Bestand.

— (Zum gerichtlichen Verkauf) des den Fuhrmann Joseph Gorecki'schen Eheleuten gehörigen Grundstücks Mocker Blatt 791 (Bogenstraße 7) hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab der Kaufmann Ludwig Latte aus Berlin mit 1100 Mark ab.

— (In dem Verdingungstermin), über den in gestriger Nummer berichtet worden ist, betrug die Forderung des Herrn Baugewerksmeisters Kleintje nicht 191,087 Mk., sondern nur 91,087 Mark.

— (Zum Bezuge von Kohlen) wird die jetzige Sommerzeit von authentischer Stelle dringend empfohlen. Es liegen nämlich begründete Anzeichen dafür vor, daß im Herbst ein Streik der Kohlenbergwerksarbeiter auszubrechen droht. Abgesehen von dem überdies stets eintretenden Wagenmangel ist auch der Kohlenbezug schon der jetzigen billigeren Preise wegen zu empfehlen. Ein Streik dürfte die Preise der Kohlen nicht nur wesentlich erhöhen, sondern auch die Lieferung völlig unsicher gestalten.

— (Fahnenflucht.) Der Musketier Bornowski der 11. Komp. Infanterieregiments Nr. 141 hat am 12. d. M. seinen Truppentheil verlassen und ist bisher nicht zurückgekehrt. Es liegt gegen ihn der Verdacht der Fahnenflucht vor.

— (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter dem Viehbestande des Besitzers Graikowski in Cieszyn, Kreises Strasburg, ausgebrochen.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand betrug heute Mittag 0,60 Mtr. über Null. Windrichtung S.-O. Angekommen sind die Schiffer: Galle, ein Kahn 1700 Ctr. Salz von Schöenebeck nach Thorn; Thober 60, Topolewski 50, G. Maron 70 und Feilke 50 Kbmtr. Steine, sämmtlich von Nieszawa nach Schulitz; L. Maron 50 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Culm; Palkowski 5700 Stück Pflastersteine von Danzig nach Warschau; Kopzynski 40 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Thorn; Kalwasinski 70 Kbmtr. Steine von Nieszawa nach Alt-Thorn. Abgefahren: Kwiatkowski, Dampfer „Bromberg" 400 Ctr. Stückgut von Thorn nach Danzig.

Mocker, 17. Juli. (Unser Schützenverein) hat beschlossen, dem Westpreußischen Schützenbund, Vorort Graudenz, beizutreten.

Podgorz, 19. Juli. (Vom Dache gestürzt.) Mit der Eindeckung des Daches des Pankow'schen Hauses in Glinke beschäftigt, fiel der Dachdecker Brickai infolge eines Fehltritts aus der Höhe auf einen Staketenzaun, wobei er sich die Rippen der rechten Körperseite brach. An dem Aufkommen des schwer Verletzten, der mittels Wagen hierher befördert wurde, wird gezweifelt.

(Weitere Lokalnachr. s. Beilage).

Mannigfaltiges.

(Ein Geschenk des Kaisers.) Der Kaiser hat dem Hohenzollern-Museum ein Prachtalbum überwiesen, das ihm zum hundertsten Geburtstage Kaiser Wilhelms I. von Herrn Josef Siebert in Köln gewidmet wurde. Das Album selbst ist ein Meisterstück deutscher Buchbinderkunst, in rothbraunem, feinsten Saffian mit kostbaren Silberbeschlägen, Monogramm mit Krone u. s. w. ausgeführt. Es trägt den Titel: „Erinnerungen in Wort und Bild aus dem Leben und Wirken Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I." und birgt als Inhalt eine Sammlung aus Zeitungen, Zeitungsausschnitten, illustrirten Journalen, Photographien u. s. w., welche sich auf das Leben Kaiser Wilhelms I. beziehen.

(Hauptmann O'Danne), dessen Name als früherer militärischer Erzieher des Kaisers bekannt ist, ist aus der Irrenanstalt zu Saargemünd, wo er sich zur Beobachtung seines Geisteszustandes befand, in das Bezirksgefängniß zu Metz eingeliefert worden, wo die Untersuchung wider ihn wegen Erpressung weiter geführt werden wird.

(Zu dem Einsturz des Schornsteins) auf der neuen Zinkhütte in Rodzin meldet die „Kattowitzer Zeitung", daß bisher 3 Todte, davon 2 ganz verstümmelt, und 2 Schwerverletzte aufgefunden worden sind. Man vermuthet, daß noch mehr Personen verunglückt sind. Wahrscheinlich ist das Unglück auf eine Explosion in der Flugstaub-Feuerungsanlage, sowie der Gase, welche sich im Schornstein angesammelt hatten, zurückzuführen. Die Anlage wurde gestern zum ersten Male in Betrieb gesetzt.

(Zweimal die silberne Hochzeit zu feiern), und zwar mit zwei Schwestern, war einem Bergmann in Hattstedt bei Eisleben beschieden. Kurz nachdem er zum ersten Male die silberne Hochzeit gefeiert hatte, starb seine Frau. Hierauf heirathete er die Schwester der Verstorbenen, mit der er nun auch die silberne Hochzeit feiern konnte.

(Radfahrsport.) Anläßlich des gegenwärtig in München tagenden 12. deutschen Radfahrerkongresses fand gestern Nachmittag auf dem Sportplatz der Entscheidungslauf um den großen Preis von München in fünf Runden von je 2000 Metern Länge statt. Das Ergebniß war folgendes: 1. Preis — 2000 Mk. — Blüchner-Graz, 2. Preis — 1000 Mk. — Durand-Paris, 3. Preis — 600 Mark — Arend-Hannover, 4. Preis — 400 Mark — Pasini-Mailand.

(Ertrunken.) Aus Saßnitz (Rügen) wird gemeldet: Ein Feuerwerksmaat und ein Obermatrose vom Schulschiff „Nixe" sind beim Bootfahren ertrunken.

(Bauarbeiterausstand.) Seit sechs Tagen streiken in Meran (Tyrol) über tausend Bauarbeiter. Ein vorgestern unternommener Versuch der Streikenden, vereinzelte Arbeitsaufnahmen zu verhindern, wurde von der Polizei unterdrückt. Es kamen einige Verhaftungen vor. Durch Landesschützen verstärkte Patrouillen halten die Ordnung aufrecht. Behördliche Plakate warnen die Streikenden vor Ausschreitungen. Es kamen keine weiteren Ruhestörungen vor.

(Ueber eine bemerkenswerthe Erfindung) wird aus Paris berichtet: Der Oberst a. D. der Marine-Artillerie Humbert, der 1896 wegen eines Zerwürfnisses mit dem General Borguis de Bordes vom Heere abging, erfand einen Apparat, der nach seiner Behauptung die Flamme und das Geräusch eines abgefeuerten Kanonenschusses, sowie einen Rückprall des Geschützes nahezu vollständig unterdrückt. Der Vortheil des Apparates bestehe darin, daß er die durch Explosion des Pulvers entwickelten Gase nach rückwärts hinaustreibe und deren Berührung mit der Kanonenkugel verhindere. Unter diesen Bedingungen, äußerte Humbert, werde der Feind nicht wissen, woher die Projektile kommen; denn er werde weder die Flamme sehen, noch das Geräusch hören. Humbert überließ seine noch der Verbesserung bedürftige Erfindung dem französischen Kriegsministerium.

(Neue Polarfahrt.) Kapitän Sverdrup, welcher an der Nordpolexpedition unter Nansen als Führer des „Fram" theilnahm, macht nach einer Meldung aus Spitzbergen im nächsten Jahre mit demselben Schiffe eine Polarfahrt. Sverdrup wird diesmal das Unternehmen persönlich leiten und hat für die Lösung seiner Aufgabe zwei Jahre in Aussicht genommen. Als erster Steuermann soll Berntsen, als zweiter Hindriksen mitgehen, ferner werden die ehemaligen Framgenossen die Reise wieder unternehmen. Das Geld für die Ausbesserung des „Fram" hat der Storthing bewilligt, die Mittel für die Ausrüstung sollen durch Zuwendungen reicher norwegischer Privatleute aufgebracht werden.

(Neues Gold) soll in Amerika gefunden sein. Zahlreiche Bewohner der Pacific-Küste reisen, wie der „Frankf. Ztg." gekabelt wird, nach den neuentdeckten Goldregionen im Klondyke-Gebiet am oberen Yukon ab. „Es wurden Goldfelder von immensem Reichthume entdeckt. Gestern langte in Seattle der Dampfer „Portland" mit 68 rückkehrenden Goldgräbern an, die anderthalb Millionen in Goldstaub mitbringen." — Solche Nachrichten sind freilich mit großer Vorsicht zu genießen, da sie oft nur zu Reklamezwecken verbreitet werden.

Neueste Nachrichten.

Kattowitz, 20. Juli. Wie nunmehr festgestellt ist, wurden durch den Einsturz des Schornsteins auf der neuen Zinkhütte in Rosdzin zwei jugendliche Arbeiter getödtet und zwei Arbeiter schwer verletzt, von denen sich einer in Lebensgefahr befindet; vier Arbeiter wurden leicht verletzt.

Zürich, 20 Juli. Ueber die Gemeinden Horgen, Waedenswyl, Hirzel, Maennedorf, Staefa und Küßnach ging abends ein schweres Hagelwetter bei starkem Sturm nieder. Der Schaden ist bedeutend.

Barcelona, 20. Juli. Hier sind Unruhen ausgebrochen, bei denen die Ruhestörer die Gendarmerie mit Steinen bewarfen. Es mußten Verstärkungen abgesandt werden. Die Bewegung hat einen rein örtlichen Charakter.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	21. Juli	20. Juli.
Tendenz d. Fondsbörse: befestigt.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—20	216—15
Warschau 8 Tage	216—	216—
Oesterreichische Banknoten .	170—35	170—35
Preußische Konsols 3 % . .	98—20	98—20
Preußische Konsols 3½ % .	104—	104—
Preußische Konsols 4 % . .	104—	103—90
Deutsche Reichsanleihe 3% .	97—80	97—75
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—90	104—
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	93—40	93—50
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	100—40	100—40
Posener Pfandbriefe 3½ %	100—40	100—30
4 % . .	—	—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—20	68—
Türk. 1 % Anleihe C . . .	22 95	22—80
Italienische Rente 4 % . . .	94—40	94—60
Rumän. Rente v. 1894 4 % .	89—80	89—80
Diskon. Kommandit-Antheile	207—20	207—80
Harpener Bergw.-Aktien . .	185—90	185—75
Thorner Stadtanleihe 3½ %	100—50	100—50
Weizen: Loko in Newyork. .	84¼	82⅜
Spiritus:		
70er loko	42—10	41—80

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Dienstag den 20. Juli 1897.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 763 Gr. 166 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobkörnig 726 bis 756 Gr. 121—120 Mk. bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. Winter- 230—244 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,57½—3,65 Mk. bez., Roggen- 3,70—4,15 Mk. bez.

Königsberg, 20. Juli. (Spiritusbericht.) Pro 10000 Liter pCt. Ohne Zufuhr. Unverändert. Loko nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 42,20 Mk. Gd., 42,20 Mk. bez., Juli nicht kontingentirt 42,50 Mk. Br., 42,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez.

Holzeingang auf der Weichsel bei Schillno am 20. Juli.

Eingegangen für S. Don durch E. Don fünf Traften, 3369 kieferne Rundhölzer; für Wilowitzki und Lereman durch Kewitzki 4 Traften, 714 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 3526 kieferne Sleeper, 11 268 kieferne einfache Schwellen, 1500 eichene Rundschwellen, 1200 eichene einfache, 287 doppelte Schwellen, 944 Tramwayschwellen, 908 Elsen; für Mertesheimer durch Junitzman 9 Traften, 605 kieferne Rundhölzer, 309 kieferne Balken, Mauerlatten und Timber, 11 017 kieferne einfache und 320 doppelte Schwellen, 1270 eichene Rundschwellen, 11 423 eichene doppelte Schwellen, 2503 eichene Weichen, 407 Stäbe, 3987 Tramwayschwellen, 5668 Elsen, 286 Weichenschwellen, 263 Eschen.

22. Juli. Sonn.-Aufgang 3.59 Uhr.
Mond-Aufgang 10.32 Uhr.
Sonn.-Unterg. 8.12 Uhr.
Mond-Unterg. 2.19 Uhr Morg.

Weibes erinnern, dessen große, nachtdunkle Augen ihn voll namenlosen Entsetzens anstarrten. Wie ein von Jägern in die Enge getriebenes Wild hatte sie sich zwischen den Polstern des Divans zusammengekauert. „Hier siehst Du meine schönste Favoritin unverschleiert," tönte da die Stimme des Türken dumpf an das Ohr des wie von einem Traum umfangenen Mannes. In diesem Moment kam es ihm zum Bewußtsein, welch' eine unvergleichlich hohe Ehre ihm zu theil wurde. Scheu blickte er in das Gesicht des Paschas, dessen Augen unheimlich glühten und funkelten. Ein Gefühl der Furcht, eine dunkle Ahnung stieg in dem jungen Fremdling auf, er verbeugte sich mit einem letzten, fast ehrfürchtigen Blick vor der schönsten der Haremsschönen und trat zurück. Der Pascha hob die Portière, und mit den Worten: „Erwarte mich draußen!" ließ er zwischen sich und seinem Gast den purpurnen Vorhang fallen. Im nächsten Augenblick erdröhnte ein Schuß; ein kurzer Aufschrei einer Frauenstimme folgte, dann ein dumpfer Fall, dann wurde es todtenstill. Den Engländer überrieselte es eiskalt; er begriff, was das zu bedeuten hatte.

Da trat der Pascha heraus. Sein Gesicht war sehr bleich, mit langsamer Bewegung steckte er eine Pistole in den Gürtel zurück. Ein Geruch von Pulverdampf erfüllte die Luft, und wie ein leichter Nebel drang Rauch durch den Spalt der eben zufallenden Portière. Der junge Mann zitterte am ganzen Leibe, er vermochte sich kaum aufrecht zu erhalten. Der Türke ergriff seinen Arm, und ihn hinwegführend, sagte er in kaltem Tone: „Komm, jetzt ist es Zeit für eine Tasse Mokka und das Nargileh."



Gestern Abend 9½ Uhr entschlief sanft zu einem besseren Leben nach längerem Krankenlager unser allverehrter Gatte, Vater, Schwieger- und Großvater, der Besitzer

August Marohn

in Gurske im 61. Lebensjahre. Dies zeigen wir mit der Bitte um stille Theilnahme hiermit tiefbetrübt an.

Gurske, 21. Juli 1897.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. d. M. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Zufolge Verfügung vom 16. Juli 1897 ist am selbigen Tage die in Schönsee bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns **Wladislaus Kwiatkowski** ebendaselbst unter der Firma **W. Kwiatkowski** in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 995 eingetragen.

Thorn den 16. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Zufolge Verfügung vom 16. Juli 1897 ist am selbigen Tage in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 251 eingetragen, daß der Kaufmann **Wladislaus Kwiatkowski** zu Schönsee für seine Ehe mit **Magdalena** geb. **Lukiewska** durch Vertrag vom 13. August 1896 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß alles, was die Braut in die Ehe einbringe oder während derselben durch Erbschaften, Schenkungen, Glücksfälle oder sonstwie erwerben sollte, die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben soll.

Thorn den 16. Juli 1897.

Königliches Amtsgericht.

Verdingung.

Die Herstellung der eisernen Treppenüberdachungen des Personentunnels auf Bahnhof Thorn soll vergeben werden. Gewicht des Eisens 7,3 t.

Die Bedingungen und Zeichnungen können bei der unterzeichneten Inspektion eingesehen werden; Bedingungen und Massenverzeichnisse sind von dort gegen kostenfreie Einsendung von 0,60 Mk. (nicht in Briefmarken) zu beziehen. Falls auch die Zeichnungen beigefügt werden sollen, so sind 1,80 Mk. einzusenden. Eröffnung der Angebote am

10. August vormittags 11 Uhr.

Zuschlagfrist 3 Wochen.

Thorn den 19. Juli 1897.

Betriebsinspektion I.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Freitag, 23. d. Mts.

vorm. 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgericht;

1 Pianino, 3 Sophas, 1 mahag. Spiegel, 2 Nähmaschinen, 1 Teigtheilmaschine, 1 Beite, 1 Milchkuh

zwangsweise, sowie

1 Handwagen und 2 Nähmaschinen

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn den 21. Juli 1897.

Bartelt, Liebert,
Gerichtsvollzieher.

Heu neuer Ernte

kauft das

Königliche Proviantamt Thorn.

Bäckereiverpachtung.

Die neuerbaute Bäckerei in Ostrometzko soll vom 1. September cr. ab meistbietend verpachtet werden. Die Pachtbedingungen sind im Gräflichen Rentamt hierselbst einzusehen oder gegen Erstattung von 50 Pf. Kopialien zu beziehen. Zur meistbietenden Verpachtung wird ein Termin für

Montag den 9. August d. Js.
vormittags 10 Uhr

in der hiesigen Bahnhofsrestauration angesetzt. Bietungskaution 300 Mk.

Gräfliches Rentamt Ostrometzko.

Dachpappen, Theer, Klebemasse

empfiehlt billigst

L. Bock, Thorn,
am Krieger-Denkmal.

Thuringia,

Versicherungs-Gesellschaft zu Erfurt.

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir nunmehr dem

Herrn Eduard Kohnert

in **Thorn** die **Hauptagentur** unserer Gesellschaft übertragen haben und bitten, sich in allen, dieselbe betreffenden Versicherungsangelegenheiten der Vermittelung des genannten Herrn gefälligst bedienen zu wollen.

Danzig im Juli 1897.

Die General-Agentur der Thuringia.
M. Zernecke.

Unter Bezugnahme auf vorstehende Bekanntmachung empfehle ich mich zur Vermittelung von Anträgen auf Feuerversicherungen aller Art zu **billigen** Bedingungen.

Die Prämien sind **angemessen** und **fest** ohne Nachschußverbindlichkeit. Prospekte, Antragspapiere und allgemeine Versicherungs-Bedingungen stehen unentgeltlich zur Verfügung.

Thorn im Juli 1897.

Eduard Kohnert,
Hauptagent der Thuringia.

Vorhandene

Anzug- u. Hosenstoff-Reste

bis 3½ Meter lang

werden sehr billig ausverkauft.

Tuchhandlnng Carl Mallon,
Thorn, Altst. Markt 23.

J. Golaszewski, Thorn,

Jakobsstraße Nr. 9,

Bau- und Möbeltischlerei,

empfiehlt sich

zur Ausführung aller in sein Fach schlagenden Arbeiten bei prompter Lieferung und soliden Preisen.

Das massive Speichergrundstück Baderstr. 9,

zur Zeit vom Königlichen Proviantamt miethsweise benutzt, ist zum 1. Januar 1898 anderweitig zu vermiethen. Auch ist dieses, sowie das ebenfalls massiv gebaute Speichergrundstück **Marienstraße 11** sehr preiswerth unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres beim Bevollmächtigten des Besitzers.

O. v. Gusner, Thorn.

---

10 000 Mark

werden zur 1. Stelle auf ein neuerbautes Wohnhaus, Taxwerth 35 000 Mark, für ½ Jahr bei 6 % Zinsen von sofort gesucht.

Angebote unter **Nr. 88** an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Die Bäckerei

Culmer Vorstadt 44 ist zu verpachten.



Meißner Eber und **Sauferkel**

zur Zucht verkäuflich in

Knappstaedt b. Culmsee.

Beste Platina-Brenn-Apparate!

Eingang erster Neuheiten
in aufgezeichneten
Holzgegenständen
zur Brandmalerei.

Filiale Albert Schultz.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 14,
vis-à-vis dem Schützenhause.

Größte Leistungsfähigkeit.



Neueste Façons. Bestes Material.

Die Uniform-Mützen-Fabrik
von
C. Kling, Thorn, Breitestr. 7,
Ecke Mauerstraße,

empfiehlt **sämmtliche** Arten von **Uniform-Mützen** in sauberer Ausführung und zu billigen Preisen.

Größtes Lager in Militär- und Beamten-Effekten.

Die **westpreußische Weidenverwerthungs-Genossenschaft** sucht für den Bau der Weidenschälanstalt in Graudenz einen tüchtigen

Bautechniker.

Meldungen sind an den unterzeichneten Beauftragten zu richten.

Chr. Sand, Dom. Bielawy bei Thorn.

Malergehilfen

stellt ein

A. Burczykowski, Malermstr., Baderstraße 20.

Malergehilfen u. Anstreicher

gesucht bei

E. Wichmann, Malermeister, Culmer Vorstadt.

Ein erfahrener deutscher

Schlosser

für Gitter- und Bauarbeit, der selbstständig arbeiten kann, auch die Aufsicht in der Werkstelle zu übernehmen hat, findet bei hohem Gehalt dauernde Beschäftigung. Offerten unter **E. B.** an die Expedition dieser Zeitung.

Mehrere geübte

Gasschlosser

zur selbstständigen Herstellung von Gasleitungen werden in der hiesigen Gasanstalt angenommen.

Der Magistrat.

4–5 Schlosser

auf Bau- und Gitterarbeit finden dauernde Beschäftigung bei

Otto Herter, Schlossermeister, **Inowrazlaw.**

Tüchtige Schmiedegesellen,

auch verheirathet, sucht bei hohem Lohn von sofort die Wagenfabrik von **Gustav Reitzug, Allenstein,** Warschauerstraße 25.

Schriftl. Meldungen. Reisegeld vergütet.

Tüchtige Tischlergesellen

können sofort eintreten.

P. Borkowski, Tischlermeister.

Ein Lehrling

kann sofort eintreten bei

J. Ruchniewicz, Bäckermeister, Culmerstraße Nr. 12.

Eine Aufwärterin bei hohem Lohne von sofort gesucht.

Mauerstraße 22, pt.

---

1 kl. Wohn. z. v. Gerechtestr. Nr. 9.

H. Gerdom,

Thorn, Gerechtestr. 2.

Nur allein Photograph des deutschen Offizier- u. Beamten-Vereins.

— Mehrfach prämiirt. —

B. Doliva,

Tuchlager und Maaßgeschäft für neueste

Herren-Moden, Uniformen, Militär-Effekten.

Thorn. Artushof.

Unsere Geschäftszimmer und Lagerräume

sind von

12 bis 1 Uhr mittags geschlossen.

Gebrüder Pichert,
Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Möbel aller Art

werden sauber und billig reparirt und aufpolirt b. **Fr. Heinrich,** Tischlermstr., Breite- u. Mauerstr.-Ecke.

Kirschsaft,

frisch von der Presse,

morgen und Freitag zu haben bei

Gebr. Casper,
Gerechtestraße 17.

Ein tüchtiger, unverheiratheter

Kutscher

kann sofort eintreten.

C. B. Dietrich & Sohn.

Hausbesitzer-Verein.

Wohnungsanzeigen.

Genaue Beschreibung der Wohnungen im Bureau **Elisabethstraße Nr. 4** bei Herrn Uhrmacher **Lange.**

Laden m. 3 Zim., 3000 Mk. Breitestr. 17.
Lad. m. Wohn., 1500 Mk. Elisabethstr. 4.
7 Zim., 2. Et., 1250 Mk. Mellienstr. 89.
6 Zimm., 2. Et., 1200 Mk. Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke.
8 Zim., 2. Et., 1200 Mk. Altst. Markt 27.
7 Zim., 1. Et., 1200 Mk. Bachestr. 9.
Grundst., 7 Z., 1200 Mk. Mellienstr. 8.
6 Zimm., 1. Et., 1200 Mk. Breitestr. 17.
5 Zim., 2. Et., 1050 Mk. Mellienstr. 89.
9 Zim. u. Pferdestall, 2. Et., 1000 Mk. Hofstraße 7.
5 Z., 1. Et., 1000 Mk. Schuhmacherstr. 1.
4 Zimm., 1. Et., 1000 Mk. Baderstr. 19.
6 Zim., 2. Et., 950 Mk. Brückenstr. 20.
5 Zimmer, 950 M., Brombergerstr. 35.
6 Zimm., 3. Et., 800 Mk., Breitestr. 17.
4 Zim., 2. Et., 750 Mk. Gerberstr. 23.
6 Zim., 1. Et., 750 Mk. Baderstr. 10.
5 Zim., 2. Et., 750 Mk. Baderstr. 20.
6 Zimmer, 750 M., Brombergerstr. 41.
Laden m. Wohn., 700 M., Jakobsstr. 17.
6 Zim., Part., 700 Mk., Gartenstr. 64.
6 Zimm., 3. Et., 700 Mk. Breitestr. 17.
4 Zim., 2. Et., 660 M., Culmerstr. 11.
5 Zimm., 1. Et., 550 Mk. Gartenstr. 64.
4 Zimm., 1 Et., 550 M., Brückenstr. 40.
4 Zim., 2. Et., 510 Mk. Baderstr. 2.
4 Zim., 3. Et., 500 Mk. Altst. Markt 12.
3 Zim., 2. Et., 500 Mk., Bäckerstr. 39.
3 Zim., 2. Et., 500 Mk. Breitestr. 40.
3 Zim., 1. Et., 470 Mk. Mauerstr. 36.
4 Zim., 1. Et., 470 Mk., Mauerstr. 36.
3 Zim., 2. Et., 450 Mk. Mauerstr. 36.
3 Zim., 1. Et., 420 Mk., Klosterstr. 1.
Lagerkeller, 400 Mk. Klosterstraße 1.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
5 Zim., Pt., 400 Mk., Mellienstr. 137.
4 Zimm., 3. Et., 380 M., Brückenstr. 40.
4 Zim., 1. Et., 360 Mk. Schulstr. 22.
3 Zimm., 1. Et., 350 M., Mellienstr. 76.
2 Zimm., 2. Et., 330 Mk. Gerstenstr. 8.
3 Zimm., 324 Mk. Gerberstr. 13/15.
3 Zim., 3. Et., 315 Mk. Baderstr. 2.
2 Zim., 2. Et., 315 Mk. Gerstenstr. 8.
2 Zim., 2. Et., 300 Mk., Baderstraße 2.
2 Zim., Hochpt., 300 Mk., Mellienstr. 96.
2 Zim., Pt., 300 Mk. Schillerstr. 19.
2 Zimmer, Pt., 270 M., Klosterstr. 4.
2 Zimm., 3. Et., 270 Mk. Hohestr. 1.
2 Zim., 1. Et., 270 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 1. Et., 250 Mk., Altst. Markt 18.
2 Zim., 1. Et., 250 Mk. Strobandstr. 4.
2 Zim., 2. Et., 240 Mk. Baderstr. 4.
2 Zimm., 2. Et., 225 Mk. Araberstr. 11.
1 Zim., Erdgesch., 210 Mk. Jakobsstr. 17.
2 Zim., 1. Et., 196 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zimm., 1. Et., 195 Mk. Araberstr. 11.
2 Zim., 3. Et., 181 Mk. Gerberstr. 13/15.
2 Zim., 3. Et., 181 Mk. Gerberstr. 13/15.
1 Zim., 1. Et., 180 M., Strobandstr. 20.
Kellerwohn., 170 M., Strobandstr. 6.
2 Zimm., 1. Et., 150 M., Mellienstr. 76.
1 Zim., 1. Et., 130 Mk. Junkerstr. 7.
2 Zim., Pt., 120 Mk., Kasernenstr. 43.
1 Zim., 2. Et., 108 Mk. Bäckerstr. 37.
1 Zimm., 2. Et., 108 Mk. Araberstr. 11.
1 Zimm., 2. Et., 108 Mk. Araberstr. 11.
2 Zimmer, 30 Mk. Schloßstraße 4.
1 möbl. Z., Pt., 25 M. Strobandstr. 20.
1 möbl. Z., 1. Etg., 15 Mk. Schloßstr. 4.
2 Z., 1. E., 13 Mk. m. Culm. Chaussee 54.
1 m. Z., 1. E., 10 Mk. mtl. Culmerstr. 10
1 Pferdestall, Schulstraße 20.
Pferdestall und Remise Schulstr. 21.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von **J. Globig-Mocker.**

Aufträge per Postkarte erbeten.

Zur **Wäsche** versendet nach Einsendung des Betrages

gelbe

Terpentin-Kernseife

von vorzüglicher Waschkraft, in Postpacketen von **5 Kilo** für **Mark 2 franko** die

Seifenfabrik von C. F. Schwabe
in **Marienwerder Wpr.**

Ein zu **Schulzwecken** geeigneter, größerer **heizbarer Raum** in der Innen-Stadt gelegen, wird für die Zeit vom 15. September bis 15. Februar 1898 zu ermiethen gesucht. Angebote nebst Preisangabe sind an das Kommando des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 zu richten.

---

2 Läden m. u. ohne Wohnung Elisabethstr. 13/15.
A. Endemann.

---

1 Laden

worin seit 9 Jahren Uhrmacherei, sowie

1 Schlosserwerkstatt

vermiethet zum 1. Oktober d. J.

A. Stephan.

Ein kleiner Laden,

der sich auch zum Bureau eignet, ist per sofort oder 1. 10. zu vermiethen.

J. Murzynski,
Gerechtestraße 16.

---

2 eleg. möbl. Zim., ev. mit Burschengelaß, z. v. Altstädt. Markt 15, II.

---

2 gut möbl. Zim. versetzungsh. v. 1. Juni z. v. Wo, sagt die Exp. d. Ztg.

Ein elegant möbl. Zimmer mit u. ohne Burschengelaß zu vermiethen **Altst. Markt 15, 2 Tr.**

Gut möblirtes Zimmer zu vermiethen **Coppernikusstr. 20.**

---

1 möbl. Zim. m. sep. Eing., n. v., billig zu verm. Neustädt. Markt 19, II.

Möbl. Zimm. m. Pens. z. v. Fischerstr. 7.

Möbl. Zim. m. Balk. z. verm. Bankstr. 2, II.

Altstädt. Markt 16

1 herrschaftl. Wohnung, 1. Etage, von 8 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermiethen. **W. Busse.**

Wohnungen

von je 2, 3, 4 ev. auch 7 Zimmern, mit allen bequemen, hellen Nebenräumen, inkl. Balkon, Gas- und Badeeinrichtung 2c. habe in meinem neuerbauten Hause, Gerstenstraße, per 1. Oktober cr. billig zu vermiethen.

August Glogau. Wilhelmsplatz.

In meinem Hause Bachestr. 17 ist eine

herrschaftliche Wohnung

von 6 Zimmern nebst Zubehör in der 3. Etage vom 1. Oktober zu verm.

Soppart. Bachestraße 17.

Im Hause Mellienstr. 138

ist die von Herrn Oberst **Stecher** bewohnte **1. Etage,** bestehend aus 6 Zimmern, Küche, Badestube und Zubehör von sofort zu vermiethen.

Konrad Schwartz.

In unserem neuerbauten Hause ist eine herrschaftliche

Balkonwohnung,

1. Etage, von 5 Zimmern nebst Zub. von sofort oder vom 1. Oktober cr. zu vermiethen.

Gebr. Casper, Gerechtestraße 17.

Altstädt. Markt 35,

1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, ist vom 1. Oktober zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

---

2 herrschaftliche Wohnungen,

1. und 2. Etage, bestehend aus 5 Zimmern mit Balkon und allem Zub., sind vom 1. Oktober (die 2. Etage v. sofort) zu vermiethen.

W. Zielke, Coppernikusstr. 22.

Herrschaftliche Wohnung,

renov., 4 Zimmer, Veranda, Garten u. all. Zubeh. v. sof. od. 1. Oktober zu verm. **Curth,** Handelsgärtnerei, Philosophenweg.

Daselbst eine **kleine Wohnung,** 2 Zimmer u. Zubehör zu vermiethen.

Part.-Wohnung,

4 Zimmer und Zubehör für 450 Mk. zu vermiethen. **Koerner,** Bäckerstr.

---

2. Etage sind 4 Zimmer, Mädchenstube, Speisekammer, allem Zubehör, Brunnen a. d. Hof, vom 1. Oktober, ebenso 2 Zimmer nach vorn, und 3. Etage 3 Zimmer nebst Balkon nach der Weichsel z. verm.

Louis Kalischer, Baderstraße 2.

Wohnung von 3—4 Zimmern mit allem Zubehör vom 1. Oktober billig zu vermiethen.

Mocker, Schwagerstraße 65, neben **Born & Schütze. A. Hacker.**

---

1 gr. Speicher m. Einfahrt v. 1. Oktbr. z. v. Altst. Markt 17. Geschw. Bayer.

Viktoria-Theater.

Heute, Donnerstag: Keine Vorstellung.

Freitag den 23. Juli cr.
Zum 2. Male:

Das Modell

Große Operette von F. v. Suppé.

Viktoria-Theater-Garten.

(Bei Regenwetter im Saale.)

Donnerstag den 22. Juli cr.:

Abschieds-Abend



der hier bekannten und beliebten

Neumann Bliemchen's

Leipziger Sänger

Neumann Bliemchen (Begründer der 1. Leipziger Sänger), **Wilhelm Wolff, Horváth, Gipner, Allendörfer, Frische, Ledermann.**

Anfang 8 Uhr. Kassenpreis **60** Pf. Billets à **50** Pf. in der Zigarrenhandlung des Herrn Duszynski.

Heute durchweg neuer Spielplan.

Zum Schluß desselben: **Café Bretzel.**

Urkomisch. Gesammtspiel v. Wilh. Wolff.

Ueberall größter Lacherfolg!

Eine kleine Wohnung, 3 Zimmer mit Zubehör, 3 Treppen, **Culmerstraße 20** zu vermiethen für 96 Thaler. **H. Nitz.**

Eine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, vom 1. Oktober zu vermiethen.

Gustav Meyer,
Seglerstraße 23.

Wohnungen zu vermiethen.

In meinem neuerbauten Hause Heiligegeiststr. 1 am Nonnenthor sind vom 1. Oktober d. J. 5 Wohnungen mit schönster Aussicht über d. Weichsel, besteh. aus 3 Zimmern, Küche, Zub. und Balkon zu 400—420 Mk. sowie 1 Eckladen z. verm. Z. erfr. Coppernikusstraße 22 im Musikinstrumenten-Laden von W. Zielke.

---

2 Wohnungen

à 3 Zimmer nebst Zubehör, 1 und 2 Treppen, zu verm. Jakobsstraße 9.

Wohnung

von 2 resp. 3 Zimmern zu vermiethen Seglerstraße Nr. 13.

Zwei Wohnungen,

parterre, zu verm. Gerstenstraße Nr. 6. Zu erfragen Jakobsstraße Nr. 9.

Gerechtestraße 6

1 herrschaftliche Wohnung in der 1. Etage per sofort oder 1. Oktober cr. zu verm. Näheres im Laden daselbst.

Eine Wohnung,

1. Etage, Neust. Markt, ist vom 1. Oktober zu vermiethen bei

J. Kurowski,
Gerechtestr. Nr. 2.

Mellien- und Hofstr.-Ecke

ist die **1. und 2. Etage** mit allem Zubehör, mit auch ohne Stallungen, von sofort zu vermiethen.

H. Becker, Bäckermeister.

Die 2. Etage,

von Herrn Oberstabsarzt Dr. Liedtki bewohnt, ist von dem 1. Oktober anderweitig zu vermiethen.

Bäckerstraße 47.

Eine freundliche Wohnung

in der 2. Etage, auch getheilt, per 1. Oktober cr. zu verm. **Grabenstr. 2** (Bromberger Thorplatz). Zu erfragen Gerechtestraße 6 bei **Peting.**

Wohnung von 2 Stuben, Küche nebst Zubehör, 1 Treppe, mit sepratem Eingang ist zu vermiethen bei

F. Dopslaff, Heiligegeiststr. 17.

Eine **Parterre-Hof-Wohnung** mit Werkstatt, geeignet für Tischler, Maler 2c. ist von sofort oder per Oktober zu vermiethen.

K. Schall, Schillerstraße 7.

Ein Pferdestall

von **sofort** zu vermiethen. Zu erfragen bei **Adolf Leetz.**

---

1 halbe Remise

hat noch z. v. A. Will, Hotel Museum.

Täglicher Kalender.

1897.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juli . .	—	—	—	—	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	31
August.	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
Septbr.	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 168 der „Thorner Presse“.

Donnerstag den 22. Juli 1897.

Provinzialnachrichten.

□ **Culmsee**, 20. Juli. (Verschiedenes.) Am Sonntag den 8. August cr. findet die Einsegnung der diesjährigen evangelischen Konfirmanden, am Sonntag vorher ihre Prüfung durch den Superintendenturverweser Herrn Pfarrer Hänel aus Thorn statt. — Von der Culmer Liedertafel ist zu ihrem am Sonntag den 8. August stattfindenden Sommerfeste an unseren Männer-Gesangverein „Liederkranz“ eine freundliche Einladung ergangen, welcher Verein ihr in einer Stärke von 25—30 Sängern folgen wird. Die Fahrt nach Culm geschieht mit Fuhrwerk. Die hiesigen Sänger beabsichtigen in Culm 2—3 Einzelgesänge zum Vortrage zu bringen. — Das Wasser unseres Sees fällt von Jahr zu Jahr; in diesem Jahre ist das Wasser um etwa zwei Fuß gefallen. Das dadurch gewonnene Land haben die angrenzenden Besitzer durch Erdaufschüttungen höher gelegt und ihren Gärten einverleibt. Es besteht hier schon seit langer Zeit die Absicht, den freigelassenen Landstrich als Strandpromenade einzurichten, was die Bürgerschaft mit Freuden begrüßen würde.

§ **Culmsee**, 20. Juli. (Verschiedenes.) Der Beschluß der Stadtbehörden, betreffend Aufnahme eines Darlehns von 200 000 Mk. von der preußischen Zentral-Bodenkredit-Aktiengesellschaft in Berlin, das jährlich mit 3,50 pCt. Zinsen und 0,10 pCt. Verwaltungskostenbeitrag zu verzinsen und mit 1,50 pCt. zu tilgen ist, ist vom Bezirksausschuß in Marienwerder am 13. Juli cr. genehmigt worden. — Auf der Freibank im städtischen Schlachthause wurden heute zwei Schweine wegen Magerkeit unter polizeilicher Aufsicht verkauft. — Vom hiesigen Bahnhofe sind nach und nach 25 Stück Bahnschwellen vor kurzem gestohlen worden, ohne daß es bisher gelungen ist, den Dieb zu ermitteln. — Der Schlosser Otto Schulz wurde am 18. d. M. in der Zimmerstraße ohne jegliche Veranlassung von einem des Weges kommenden Maurergesellen mit einem Knüttel derartig geschlagen, daß er sich in ärztliche Behandlung begeben mußte. Die Sache ist zur Anzeige gebracht. — Zwecks Gebrauchs einer Kur im Soolbade Inowrazlaw wurde der landarme Schulknabe Bruno Zilz, 12 Jahre alt, auf Veranlassung des Herrn Landeshauptmanns in Danzig nach Inowrazlaw heute durch einen Polizeibeamten gebracht. — Mehrere schwere Exzesse verübten zwei Thorner Maurergesellen namens Eckloff und Figulski am 19. d. M. in hiesiger Stadt. Dieselben hielten in der Thornerstraße ein ihnen entgegenkommendes Gefährt an, mißhandelten das Pferd und drangen auf den Gespannführer ein, welchem es schließlich gelang, durch schnelles Fahren zu entkommen. Die Thäter verfolgten das Gespann bis auf den Gastwirth Asfahl'schen Hof und warfen dortselbst mit Ziegelsteinen nach den Insassen des Wagens, ohne sie jedoch zu treffen. Von anderen Straßenpassanten von dem fraglichen Grundstück hinuntergebracht, bewarfen sie auch diese mit Ziegelsteinen und trafen dabei die Hebamme Mackiewicz derart an den Fuß, daß dieselbe zur Erde stürzte und weggeführt werden mußte. Nun zog der eine der Raufbolde das Messer und schlug um sich, um dann mit seinem Kumpan die Flucht zu ergreifen; jedoch gelang es, die Uebelthäter am Postgebäude zu ergreifen und dingfest zu machen. Durch zwei Polizeibeamte sind sie nach vorangegangenem Verhör in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert. — Eine Vergnügungsreise nach Entwendung von 30 Mk. baarem Gelde unternahmen am 19. d. M. drei Knaben im Alter von 9 bis 13 Jahren von hier nach Thorn. Der Fleischermeistersohn Z. entwendete seinem Vater das Geld, und nachdem sie nachmittags auf dem hiesigen großen See Gondel gefahren und sich verschiedene Näschereien gekauft hatten, kam ihnen der kühne Gedanke, nach Thorn zu fahren. Dortselbst wurden sie aber von der Polizei festgenommen und über Nacht in Gewahrsam behalten. Heute trafen sie in Begleitung eines Polizeibeamten hierselbst ein, wo ihnen natürlich die nöthige Tracht Prügel zu theil wurde. — Wie gewöhnlich, so statteten auch diesmal Diebe der Obermüller-schen Brandstätte Besuche ab. Eine Frau wurde beim Stehlen ertappt. — Das alte Armen- und Spritzenhaus ist Herrn Kaufmann Otto Deuble für sein Gebot von 100 Mk. zum Abbruch überlassen worden. — An Stelle des Klempnermeisters Kunz ist der Kupferschmiedemeister Raschke zum Spritzenmeister der Pflichtfeuerwehr ernannt worden.

Briesen, 19. Juli. (Ballonfahrt.) Der Assistent des meteorologischen Instituts Dr. Berson, welcher gestern vom Sportpark Friedenau aus aufgestiegen war, ist mit seinem Ballon abends in unserer Nähe glatt gelandet. Die Insassen des Luftballons hatten mehrere Postkarten, adressirt an die Berliner Sportparkgesellschaft, mitgenommen, die sie aus dem Luftballon zur Erde warfen und auf denen die Bitte ausgesprochen war, die Karte sofort dem nächsten Postamt zu überweisen. Die erste dieser Karten traf bereits heute früh hier ein und war in Fürstenwalde aufgegeben. Mit Bleistift trug sie den Vermerk: „7 Uhr 45 Min. 1600 Meter. Herrliche Sonne, unter uns Wolkenmeer. Theilweise Erde in Sicht“.

):(**Krojanke**, 20. Juli. (Zur Ernte.) Nach einer 10tägigen Regenperiode war heute der erste regenfreie Tag; mit großer Sehnsucht wurde diesem Witterungswechsel entgegengesehen, da das Getreide auf dem Schwad, wie auch in den Stiegen bereits schwarz geworden war und die Erntearbeiten bei den oft mit wolkenbruchartiger Kraft niedergehenden Regenschauern fast gänzlich eingestellt werden mußten. Die Kartoffeln haben sich nach dem Regen recht gut erholt; ebenso ist das Wachsthum der Wruckenpflanzen nunmehr gesichert; jedoch ist für das früh gesäete Sommergetreide der Regen zu spät gekommen.

Tremessen, 19. Juli. (Flüchtling.) Vor einigen Jahren begründete der Kaufmann Naderson hier ein Manufakturwaarengeschäft, das einigermaßen flott zu gehen schien. Der Inhaber ist jetzt spurlos verschwunden, nachdem er auf bisher nicht ermittelte Weise erfahren hat, daß angeblich gegen ihn wegen Betruges, Bestechung und Hehlerei von Seiten der Militärbehörde vorgegangen werden soll.

Pelplin, 19. Juli. (Personalien.) Der Vikar Karpiński in Löbau ist zum Administrator der Pfarrei Lubdowo im Dekanate Gollub ernannt und der Pfarradministrator von Bielicki in Strasburg als Vikar in Lautenburg angestellt. Versetzt sind: Der Vikar Witkowski von Lautenburg nach Löbau, Vikar Sobiecki von Mewe nach Vandsburg, Vikar Latos von Vandsburg nach Mewe, Vikar Roman Rutkowski von Skurcz nach Zakrzewo und Vikar Felski von Zakrzewo nach Skurcz.

Dirschau, 19. Juli. (Seltener Fall.) Daß jemand nach 31 Jahren noch seine Schulden bezahlt, schreibt die „Dsch. Ztg.“, ist gewiß eine Seltenheit und verdient als gutes Beispiel hier registrirt zu werden. Zu einem hiesigen als Rentier lebenden ehemaligen Kaufmann kam vor einigen Tagen ein Mann und wünschte einen seit dem Jahre 1866 schuldigen Betrag von 12,45 Mk. zu zahlen. Er sei, so fügte der Mann hinzu, früher nicht in der Lage gewesen, die Schuld zu tilgen, das sei aber jetzt der Fall und er wolle niemandem etwas schuldig bleiben. Der erstaunte Rentier schlug die alten Geschäftsbücher auf und fand richtig den erwähnten Betrag noch offen stehen. Natürlich wurde dem ehrlichen Manne die drückende „Schuldenlast“ abgenommen.

Danzig, 19. Juli. (Ermordet.) Der Streckenwärter Schiff wurde gestern bei Praust mit zerschmettertem Schädel aufgefunden. Wie man annimmt, liegt ein Racheakt vor, und zwar von Seiten eines Diebes, den Schiff vor einigen Jahren auf frischer That ertappte und in Nothwehr verletzte. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Königsberg, 19. Juli. (Ins Kloster) gegangen ist, was hier großes Aufsehen macht, eine junge Dame, die bis vor kurzem der evangelischen Kirche angehört hat. Die „Kön. Hart. Ztg.“ schreibt: „Die junge Dame, die kurz nach ihrer Konfirmirung im evangelischen Glauben zum Katholizismus übertrat, ist nunmehr auf ihren Wunsch durch Herrn Probst Szadowski dem Kloster in Braunsberg zugeführt worden.

Königsberg, 20. Juli. (Zu dem neuen Streit), welcher bei Ausführung der Börsenordnung zwischen dem Börsenvorstand und der Landwirthschaftskammer entbrannt ist, schreibt die „Ostpreußische Zeitung“: Wir sind der Ueberzeugung, daß Herr Dr. Rodewald nach jeder Richtung hin den von der Börsenordnung geforderten Qualifikationen gerecht wird. Nach unseren Informationen ist der genannte Herr Pächter einer 130 Morgen umfassenden Besitzung. Außerdem verwaltet er sein Amt als Börsenvorstandsmitglied durchaus als Ehrenamt, denn er erhält für die Ausübung dieser seiner Funktionen keinerlei Vergütung. Es ist nicht recht erfindlich, wie man darthun will, daß ein Beamter nicht ehrenamtlich fungiren kann neben seinem eigentlichen Amte. Wir hoffen, daß die königliche Staatsregierung die Beschwerde des Vorsteheramtes der Kaufmannschaft abweisen wird, indem sie den eigentlichen Grund, welcher der Beschwerde zu Grunde liegt, richtig erkennt. Sicher kann, nach diesem Vorgehen der Kaufmannschaft zu urtheilen, nur die Befürchtung sein, daß Herr Dr. Rodewald in der Lage sein wird, seines Amtes als Mitglied des Börsenvorstandes täglich zu walten.

Bromberg, 19. Juli. (Ueber ein verunglücktes Experiment) weiß die „Bromb. Ostd. Presse“ folgendes zu berichten: Ein in einer hiesigen Möbelfabrik beschäftigter Tischlergeselle, dessen eigentlicher und noch vor kurzem geübter Beruf der eines Artisten für Spezialitätentheater, Schlangenmenschen und Schwertschluckers war, gab gestern in einem hiesigen Schanklokal vor verschiedenen Personen einige seiner ehemaligen Kunstproduktionen zum Besten. So ließ er sich u. a. von einem Soldaten, einem Infanteristen, dessen Scheide zum Seitengewehr geben und verschluckte dieselbe. Das Experiment glückte und erregte die Bewunderung der Gäste. Durch den Erfolg kühn gemacht, erbot sich jetzt der Künstler, dasselbe Experiment mit dem Seitengewehr eines Artilleristen auszuführen. Dieser Versuch wurde auch wirklich unternommen, mißglückte aber, und der Vorwitzige zog sich mit der bedeutend breiteren und längeren Scheide eine Verletzung des Magens zu, die von einem hinzugezogenen Arzte für so bedenklich erklärt wurde, daß der Mann nach dem städtischen Lazareth geschafft werden mußte.

Bromberg, 20. Juli. (Sein 50jähriges Priesterjubiläum) beging dieser Tage in Erkner bei Berlin der frühere Probst in Kosten, Julius Brenk, der als Staatspfarrer zur Zeit des Kulturkampfes der Führer der Deutschkatholiken im Osten war.

Brenk ist auf dem Vorwerk Rupienica bei Bromberg geboren.

Stolp, 19. Juli. (Dementi.) Nach authentischer Mittheilung entbehrt die Meldung, betreffs die Wahl unseres Bürgermeisters zum besoldeten Stadtrath in Berlin, der Begründung. Herr Matthes hat sich um eine solche Stelle nicht beworben.

Lokalnachrichten.

Thorn, 21. Juli 1897.

— (Personalien.) Der Gerichtsschreiber, Kanzleirath Ehrlich in Pr. Friedland ist mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— (Das westpreußische Medizinal-Kollegium) wird am 24. d. Mts. zu einer Sitzung im Oberpräsidium zu Danzig zusammentreten. Den Vorsitz führt an Stelle des auf Urlaub befindlichen Herrn Oberpräsidenten Herr Oberpräsidialrath von Pusch.

— (Der Zentralverein der deutschen Lutherstiftung) hielt am Sonnabend in Nürnberg seine Generalversammlung ab. Dem westpreußischen Hauptverein der Stiftung wurden 720 Mark überwiesen. Zweck des Zentralvereins ist es, die Erziehung von Kindern aus evangelischen Pfarr- und Schulhäusern zu fördern, besonders solcher Geistlichen und Lehrer, denen die Entfernung von den Städten diese standesgemäße Erziehung erschwert.

— (Wer ist Fabrikant, und wer ist als Handwerker zu betrachten?) Diese Frage, welche bisher sowohl den Gerichten als auch den Laien viel Kopfzerbrechen verursacht hat, ist endlich vom Reichsgericht beantwortet worden. Bis jetzt wurde eine Arbeitsstätte, in welcher zehn und mehr Arbeiter beschäftigt sind, als Fabrik betrachtet, und danach wurden die Bestimmungen des Unfall-Versicherungsgesetzes zur Anwendung gebracht. Wie jedes praktische Beispiel lehrt, ist diese Ansicht absolut falsch, da die Anzahl der Arbeiter immer noch nicht auf einen Fabrikbetrieb schließen läßt. Auch die Auffassung, für fabrikmäßige Arbeit die Benutzung der Maschine als entscheidendes oder mitentscheidendes Kriterium hinzustellen, ist nicht stichhaltig, da niemals die Grenze zwischen Maschine und Werkzeug festgestellt werden kann und selbst die Einfügung eines Motors in den Betrieb nicht für das Endresultat, das Fabrikat, maßgebend ist. Das Reichsgericht hat daher einen anderen Grundsatz festgestellt, und dieser ist die Arbeitstheilung. Arbeitet der produzirende Arbeiter allein an der Fertigstellung des Werkes, so liegt „Handwerk" vor; arbeiten jedoch verschiedene Arbeiter zur Fertigstellung — jeder nur an einem Theile des Fabrikats — so ist das eine „Fabrikthätigkeit".

— (Auf die Verschuldung des ländlichen Grundbesitzes in Preußen) wirft eine amtliche Statistik, die aus den Angaben zur Ergänzungssteuer gewonnen ist, ein interessantes Licht. Im Jahre 1896/97 wurden in den Landgemeinden und Gutsbezirken des preußischen Staates 79133 Zensiten mit einem Einkommen von mehr als 3000 Mark, mit einem Vermögen von 9,69 und einer Schuldenlast von 3,44 Milliarden gleich 35,51 vom Hundert des Vermögens nachgewiesen. Bemerkenswerth ist es, wie sich die Verschuldungshöhe in den einzelnen Regierungsbezirken stellt. Am höchsten verschuldet ist der Regierungsbezirk Bromberg, wo die Verschuldung 57 Proz. des Vermögens beträgt. Es folgen Marienwerder (55,68), Danzig (55,11), Stettin (52), Köslin (51), Posen (50), Königsberg (50), Gumbinnen (48), Stralsund (48), Potsdam (43), Oppeln (41), Liegnitz (39), Breslau (37). Am wenigsten Verschuldung findet man im Regierungsbezirk Osnabrück (12,02), Aachen (13), Trier (15), Münster (16), Hildesheim, Wiesbaden (17), Hannover, Minden (18). Am meisten verschuldet sind also die Gegenden mit ausgebreitetem Großgrundbesitz, dann die mit viel groß- und mittelbäuerlichem Besitz.

— (Lotterie.) Die Ausgabe der Lose zur zweiten Klasse der preußischen Klassen-Lotterie hat begonnen. Die Erneuerung der Lose zu dieser Klasse muß unter Vorlegung der Lose erster Klasse bis 12. August cr., abends 6 Uhr, erfolgen.

— („Vierblatt", ein Glücksspiel.) Berliner Blätter berichteten jüngst, das Oberverwaltungsgericht habe entschieden, daß „Vierblatt" kein Hazard sei. Dazu wird nun berichtigend mitgetheilt, daß das Kartenspiel „Vierblatt" ein für alle Mal sowohl vom Kammergericht, wie vom Ober-Verwaltungsgericht als Glücksspiel betrachtet wird. In dem fraglichen Falle sei der Angeklagte, Gastwirth Hübner in Berlin (Gitschinerstraße), allerdings freigesprochen worden, aber nur deshalb, weil er nachweisen konnte, ein Kriminalschutzmann habe ihm erklärt, daß das „Vierblatt" kein Glücksspiel sei, sodaß das Oberverwaltungsgericht annahm, der Angeklagte habe in gutem Glauben gehandelt.

— (Die Gewohnheit der Hausfrauen), die Nähfäden im Munde zu halten und zwecks Zuspitzens beim Einfädeln mit den Zähnen einzuziehen, ist im Hinblick auf die damit leicht verbundenen Schädigungen der Gesundheit verwerflich. Abgesehen davon, daß manche Farben, die zum Färben von Nähseide und Zwirn verwendet werden, an und für sich giftig sind, namentlich schwarze Nähseide, tränkt und beschwert man letztere, um ihr Gewicht zu erhöhen, mit Blei oder Quecksilber. Eine Besitzerfrau hatte auch besagte obige Gewohnheit. Hierdurch gelangten ganz kleine Mengen dieser Gifte in den Magen, und die Frau zog sich eine schwere Magenkrankheit zu.

Mannigfaltiges.

(Von den Mormonen in Berlin.) Bei der letzten Volkszählung am 2. Dezember 1895 in Berlin wurden sieben Mormonen gezählt. Seitdem muß die Zahl der Anhänger dieser Sekte gewachsen sein, denn sie halten jetzt schon sonntägliche Versammlungen in der Dresdenerstraße ab, und gestern veranstalteten sie in der Niederwallstraße 20 eine Agitationsversammlung, zu der alles in allem gegen 150 Personen sich eingestellt hatten, Berliner Mormonen, Anhänger der Heilsarmee, die fürchten, daß ihnen die Heiligen der jüngsten Tage Konkurrenz machen, und einige wenige Neugierige, obwohl aus Lake-City, der Salzseestadt in Utah, neun Aelteste eingetroffen, um die Bewohner Berlins zum Mormonismus zu bekehren. Mr. Hyde aus Saltlake-City sagte in der Eröffnungsrede u. a. etwa folgendes: „Wenn man für fünf Pfennig zwei Aepfel kauft, einen kleinen und einen großen, und jemand dem erlaubt, einen von diesen Aepfeln zu wählen — welchen wird er vernünftigerweise nehmen, den kleinen oder den großen?" Mr. Hyde gab selbst die Antwort auf die Frage: er meinte, daß man selbstverständlich nach dem großen Apfel greifen werde. Dieser große Apfel aber ist das Mormonenthum, die Glaubenslehre der „Heiligen der letzten Tage". Der Präsident der Liverpooler Mission Mr. A. S. Wells versuchte sodann den Zuhörern das Evangelium der Heiligen der letzten Tage klarzulegen. Gott habe im Staate Newyork dem damals 14jährigen Joseph Smith, dem nachmaligen Propheten und Oberhaupte der Mormonen, das Evangelium verkündet. Luther, Zwingli, Calvin seien ja auch ganz gute Männer gewesen, aber Gott habe diesen, weil es noch nicht an der Zeit gewesen, den neuen Glauben nicht verlautbaren lassen. Mr. K. D. Houtz erklärte, daß das Mormonen-Evangelium ohne jedes Entgelt verkündet werde, das sei doch ein Beweis dafür, welch ein gottgefälliges Werk damit geschehe? Am Abend sprach der Präsident der schweizerischen Mission Lautersack über „Utah". Die Mormonen zählten in diesem Staate über 300000 Anhänger, und hätten sich mit der Regierung völlig ausgesöhnt. Die Vielweiberei unter den Anhängern dieser Sekte sei gänzlich abgeschafft, man habe sich den Gesetzen des Staates gefügt.

(Adoption und Adel.) Der Kaufmann W. Osten in Hamburg machte s. Z. öffentlich bekannt, daß er auf Grund seiner Adoption durch den Grafen v. Bülow in Mecklenburg sich in Zukunft „v. Bülow" nennen werde. Infolge einer von dem Staatsminister v. Bülow bei den Hamburger Gerichten angestellten Klage wurde dem Osten verboten, fernerhin sich „von Bülow" zu nennen. Osten wandte sich schließlich an das Reichsgericht, welches anerkannte, daß er sich wohl Bülow nennen könne, sich aber nicht den Adel durch die Bezeichnung „v." Bülow zulegen dürfe. Es heißt in dem Erkenntniß: „Die Adoption eines Bürgerlichen durch einen Adligen gewährt an sich nicht den Adel, weil seine Verleihung in den meisten Fällen ein Reservatrecht der Krone ist, und die Adoption ein im modernen Rechte, weniger Familien- als Erbrechte, begründetes Institut ist. Es bedarf in diesem Falle also der besonderen landesherrlichen Verleihung des Adels.

(Unglück beim Radfahren.) Aus Wiesbaden wird gemeldet: Bei einem nach Wambach unternommenen Ausfluge rannte ein 19jähriger Radfahrer auf abschüssigem Wege derart mit dem Kopfe gegen eine Telegraphenstange, daß durch Zertrümmerung der Hirnschale sofort der Tod eintrat.

(Verhaftung eines Defraudanten.) Der Gemeinde-Kassirer Rudolph Heinz, welcher aus Ribnik in Kroatien (nicht Rybnik [Oberschles.], wie vorgestern irrthümlich gemeldet), in Gemeinschaft mit dem Gemeindevorsteher Adam Vizkovich unter Mitnahme von 2000 Gulden flüchtig geworden ist, befindet sich bereits in den Händen der Behörde. Er ist am 17. in Rudolfswerth (Krain) ergriffen und verhaftet. Von Vizkovichs Verbleib fehlt dagegen noch jede Spur.

(Andree's Luftballon-Fahrt nach dem Nordpol) nimmt das Interesse der weitesten Kreise in Anspruch. Man sagt sich im Publikum wohl, daß die Fahrt für die Wissenschaft eine große Ausbeute nicht bringen wird, bewundert aber den Wagemuth der kühnen Luftschiffer, von denen schwer zu hoffen ist, daß sie von ihrer Fahrt zurückkommen werden. Die Ursache des Unternehmens ist auch wohl weniger in dem Umstand zu suchen, der Wissenschaft dienstbar zu sein, als vielmehr in der Sucht, schnell berühmt zu werden. Englische und russische Dampfer sind bereits nach dem Jenissei abgegangen, um an der Küste Nordsibiriens Nachforschungen darüber anzustellen, ob und wo Andree's Ballon dort könnte gelandet sein. Es wird von Interesse sein, neben den gestern mitgetheilten Gelehrten-Urtheilen noch den berühmten schwedischen Meteorologen Dr. Eckholm zu hören, der sich über die Aussichten der Andree-Fahrt folgendermaßen ausläßt: Dr. Eckholm hält im allgemeinen, so weit die wenig bestimmten Nachrichten ein Urtheil gestatten, die Umstände der Fahrt für günstig. Eine sichere Vermuthung, wohin Andree jetzt treiben wird, ist bei dem Stande unserer meteorologischen Kenntniß durchaus unmöglich. Wir müssen es eben abwarten. Wenn der Ballon auch anfänglich 35 Kilometer in der Stunde zurücklegte, so wird diese Geschwindigkeit doch schwerlich beibehalten werden. Einmal nimmt wahrscheinlich die Windstärke gegen Norden ab, zweitens flog der Ballon nur deshalb so schnell, weil er wegen des Unfalles mit den Schleppseilen nicht schleifte. Sobald Andree wieder in Schleppfahrt geht, wird sich die Fahrt verlangsamen. Die Reibung der Seile ist im Vorjahre auf Spitzbergen durch Versuche festgestellt worden; hiernach wird der Ballon durchschnittlich sieben bis acht Knoten in der Stunde zurücklegen, d. h. in zwölf Tagen das unbekannte Polargebiet kreuzen. Wenn die Angabe richtig ist, daß der Ballon in den ersten fünf Tagen nach seiner Füllung nur 200 Cbm. Auftrieb verlor, d. h. 44 Kilogr. Auftrieb am Tage, statt 60 im Vorjahre, so kann Andree 30 Tage fliegen.

(Freispruch.) Vor dem Strafgericht in Messina stand der sozialistische Führer Petrina unter der Anklage, Freiwillige nach Griechenland dirigirt zu haben. Der Staatsanwalt selbst beantragte in feurigen Worten die Freisprechung, welche denn auch alsbald erfolgte.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.